Kŭnstaead

Cung 1357 -5-

Anzeige von, und Einladung zu, einem allgemeinen offentlich gedruckten akademischen

Briefwechsel

(gleich einer täglichen Zeitung)

unter dem Titel:

tägliche Neuigkeiten,

zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung

wovon

solange die erste Bogen umsonst ausgetheilet werden, so lange von der ersten Auflage noch Exemplarien vorhanden.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Mit allergnädigst Kaiserl. Privilegio.

Augsburg,
in der gemeinschaftlichen Handlung der Kaiserl. priv. Franc. Reichs-Akademie f. K. u. W.

1785

Vorrede.

Es ergehet zuförderst, an alle nach Stand, Amt, und Würde, höchst, hoch, und wärthgeschätzte Gönner und eifrige Beförderer des allgemeinen Beßten überhaupts, wie an einen jeden wiß- und lehrbegierigen Freund, derjenigen Künste und Wissenschaften, (welche nicht nur einem jeden sein eignes, sondern auch das Glück ihres Nebenmenschen befördern,) insonderheit, das inständige Bitten und Ersuchen, Sich doch wenigstens dahin bewegen zu lassen, im Fall einer für diese Unternehmung ja unthätig bleiben wollte, doch sich wenigstens so lange nur gleichgültig, und nicht hinderlich, oder gleich wiederwärtig zu erzeigen, ehe einer; eine eigne ächte und hinlängliche Kennt-

nuß, von diesem allgemein nutzlichen Institut, durch ächte Quelle wird eingehohlet und selbst bekommen haben. Und dieses um so mehr, weil nicht nur einem Jeden, auf seine Frage hinlängliche Erläuterung solle gegeben werden, sondern weilen auch einem jeden frey stehet, so wohl seine eigne Gedanken wegen des Vorhabens überhaupts, als auch wegen dieses oder jenes Umstandes insonderheit, Endes Unterschriebenen anzuzeigen.

Auch wird man sich gegen diejenige besonders verbunden und dankbar erkennen, welche entweder andere und bessere Hülfsmittel anzugeben wissen sollten, oder welche mit klugem Rath und fruchtender That, ein so allgemein nutzliches Vorhaben, am leichtesten, gewißesten und geschwindesten zur einer menschmöglichen Vollkommenheit zu bringen helfen oder sonsten Gelegenheit haben und zeigen wollten, wordurch der festgesetzte Endzweck am besten erreichet werden konnte. Allen diesen wird vorläufig schon versprochen, daß man, zu Ueberzeugung aller Uneigennützigkeit, und zu Vermeidung alles Argwohns eines eignen Stolzes, und Herrschsucht, alle einlaufende Fürschläge und

Ver-

Verbesserungen, durch diese offentliche Correspondenz, andern wiederum zu weiterer Prüfung, fürlegen, und damit durch solche den Anfang machen, auch so lange fortsetzen wird, bis aus vielen verschiedenen Gedanken, die beste, die nutzlichste, möglichste und die beliebteste ausgesuchet, und nach diesen alsdenn allgemeine Schlüsse und Verordnungen, für jede Sache sowohl, als für jeden Stand und Klasse der verschiedenen Gliedere, gemeinschaftlich berathschlaget, durch Mehrheit der Stimmen abgefasset und festgesetzet werden sollen. Folglich bestehet dermalen die vorläufige Bitte, an alle überhaupts, und an einen jeden insonderheit einzig und allein nur kürzlich darinnen.

Erstlich auf einer Seiten, aus wahrer, Gott und Menschen schuldigen Liebespflicht, diesem allgemein nutzlichen Vorhaben einstweilen nur so viel wenige Zeit, als die Lesung dieser wenigen Blätter erfordern möchte, hochgeneigt zu schenken, und alsdenn Zweytens auf der andern Seite, die eigne Gedanken zu eröffnen, ob und wie dieser Fürschlag oder Unternehmung überhaupts gefalle. Ob man es für die Menschheit

allgemein nutzlich und nothwendig, folglich auch zu befördern würdig achte, und Drittens Ob, und Wie man solches selbsten befördern wolle, oder was man sich sonsten von einem Jeden entweder versprechen dürfte, oder was dieser oder jener vorhero noch haben, wissen, oder verlangen möchte, welcher und ehe sich einer entweder als mithelfender Stifter, oder als mitarbeitendes Glied, oder nur blos als Leser zu dieser allgemeinen Correspondenz erklären möchte.

In dieser unschuldigen Bitte, hoffet man also um so ehender, von allen und jeden, welche diese Einladung, mit oder ohne besondere Zueignungsschrift zu Gesichte bekommen werden, eine geneigte Willfahrung zu erhalten, weil, (wie man sich mit der einstweiligen Hoffnung schmeichlet, und wie es ein jeder von selbsten erkennen und einsehen wird,) daß dieses Unternehmen nicht nur allgemein vortheilhaft, sondern auch einem jeden Theilnehmenden besondern Nutzen und Vergnügen, unausbleiblich verschaffen wird, kann, und muß: folglich auch allgemeine sowohl, als eines jeden besondere Hülfe und Beförderung billich verdiene, da nun dieses Helfen

und

und Befördern, nicht nur nach eines jeden Können und Vermögen, mit selbst beliebiger auch nur geringer Mühe, Kosten und Aufwand, dennoch geschehen, sondern es auch keinem, an der, seiner Gabe angemessenen, versprochenen, und reichlichen Wiedervergeltung, fehlen wird noch fehlen kann.

Also getröstet man sich auch eines allgemeinen Beyfalls, Mithülfe und geneigten Willens, welches alles hernach zu eines jeden eignen Ruhm, und andern zum nachahmenden Beyspiel offentlich solle angezeiget, und zum unausbleiblichen Dank, der Nachwelt aufbehalten und angepriesen werden.

Indessen sich dieses allgemein nutzliche Unternehmen, von Zeit zu Zeit, je länger je mehr empfehlen, und wenigstens denen daran theilnehmenden so lange sich nutzlich machen wird, bis endlich der allgemeine Nutzen, und die fast unentbehrliche Nothwendigkeit, auch so gar von denen im Anfang sich wiedrig erzeigenden, und aus bloßem Argwohn, und falschen Verdacht nicht gleich- sondern partheyisch gesinnten, und nicht allgemein denkenden wird eingesehen, und ihnen alsdenn entweder ihr eigner Beyfall und

Beytritt wird abgelocket, oder aber ihnen wird alle Macht und Gewalt, andere an dem Genuß eines gemeinschaftlichen Nutzen und Vergnügen, länger hindern zu können; wird genommen, und Sie, andern zum sichtbaren Schreck-Exempel, von allen guten Folgen, allgemeiner Gedenkungsart, und von den unausbleiblichen sichtbaren Früchten, göttlicher unsichtbaren Unterstützung, werden ausgeschlossen werden, und ausgestoßen bleiben.

Dahero Endes Unterschriebener ohnehin von allen, die nicht allgemein denken können, oder allgemein zu denken nicht lernen wollen, keinen Beytritt suchet, sondern diese seine allgemeine Einladungsschrift, nur für diejenige wahre, Gott und Menschenfreunde, gewidmet wissen und sich derselben Hulden und Gnaden, nach eines jeden Stand, Amt und Würde, unterthänigst, gehorsamst, und verpflichtest empfehlen, und denen nur zum Dienste stäts verharren will, welche aus Erfahrung wissen, und aus genugsamer Prüfung überzeuget worden, daß nichts von ungefähr geschiehet, folglich auch dieser Beruf und Einladung, zu etwas allgemein nützlichen

lichen, nicht umsonst an Sie ergehe, und ein jeder wiederspenstiger Verhinderer des Guten, welcher nicht, aus bloßem Unverstand und Unwissenheit, sondern aus Eigennutz, aus Halsstärrigkeit, Falschheit, Argwohn, oder gar aus Bosheit und offenbarer Ungerechtigkeit, ein, auf und für das allgemeine Beßte abzielendes Unternehmen, entweder hindern, oder nur durch gleichgültiges Bezeigen andere ärgern, und Sie von ihrem Beytritt und Mithülfe abhalten würde, Ueber kurz oder lang, eine künftige Ahndung befürchten, und Sich die Erfüllung vorgesagter göttlicher Drohungen selbst zuziehen würde.

Aller dieser, die auf letztere Art handlen wollen, und nicht eine innerliche Neigung, und wahren Eifer haben, Gott und Menschen zu dienen, deren ihren Beytritt sich Endes Unterschriebener schon zum voraus verbittet, hingegen alle allgemein denkende, nach Stand Amt und Würde, um ihre Hülfe und Beystand, inständigst ersuchet, indessen aber weil nach dem göttlichen Ausspruch:

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der

zerstreuet. Ein jeder, der dieses Institut nicht befördern hülfst, die Zahl der Beförderer, nicht nur durch sich selbst verringert, sondern auch durch sein Exempel andere leicht zerstreuen, und also die Allgemeinheit hindern kann und muß, so will er mit diesem Ausspruch schliessen, solchen allen zu bedenken überlassen, und sich insgesamt bestens empfehlen

Er ist

Eines jeden, nach Stand Amt und Würden, höchst, hoch und wärthgeschätztesten Freund und Gönners!

unterthänigst gehorsamster

J. Dan. Herz,

des Heil. Röm. Reichs Edler von Herzberg, Kaiserl. Rath, Hof-Pfalzgraf und Präsident der Kaiserl. privil. Franciscischen Reichs-Academie in Augsburg.

Ein-

Zueignungs-Schrift
oder
Einladungs-Schreiben und Bitte
an
ein verehrungswürdigstes Publikum
in Augsburg überhaupts,
und an
einen jeden Inwohner des beederseitigen
Status insonderheit.

Eine allgemeine akademische Stiftungs-Anstalt betreffend.

Gleichwie ein verehrungswürdigstes Publikum allhier in Augsburg, so wohl zur Errichtung einer, — für Erweckung und Ermunterung des Kunstfleißes abzielenden privat Gesellschaft, als zu einer gemeinschaftlichen Armenanstalt, — sich nicht nur allein willig und wohlthätig erwiesen, sondern auch dardurch gezeiget, wie schön, löblich und nutzlich auf einer, und wie nothwendig auf der andern Seite es seye, anstatt nur immer auf eignes Intreße, Stolz, Macht und Hoheit, — vielmehr auf einerley Sinn im Wollen und Geben zu sehen, und gemeinschaftlich das allgemeine Beßte zu befördern.

Also hoffet Endes Unterschriebener, eines Theils seinen alten Eifer sowohl, als die ihm angebohrne, und bey ihm tief eingewurzelte Liebe für das gemeine Beßte, auch die, in ihme beynahe zwar abgestorbene, nunmehro aber durch die fast allgemein gezeigte Willfährigkeit des Publikums wieder aufgeweckte Hoffnung, zu einer schon längst gewünschten gleichen Gesinnung, nicht besser an Tage zu geben, als wenn er zur Dankbarkeit, für die Wohlthäter, wegen solcher Gott und Menschen wohlgefälliger Unternehmungen, Ihnen zuförderst die erste Bogen von der Fortsetzung, eines zwar schon längst angekündigten, periodischen Werkes widmen, und andern Theils, zu Beybehaltung eines so allgemein nuzlichen Instituts sowohl, als zu noch genauerer Vereinigung, gesammter Innwohnerschaft, in gleichgesinnten Denken, Thun und Wollen, alte und neue Hülfsmittel zeigen wird.

Und dieses thut er um so williger und freudiger, weil er gewiß hoffet und glaubet, hierauf Stoff und Gelegenheit zu bekommen, anstatt gezwungen zu werden, die bishero, nicht aus Menschenfurcht, sondern aus göttlicher Direction, bis zum Ende der bestimmten Gnadenzeit, verschobene Anzeige, unlaugbarer Mißbräuche bedingnußweise verliehener Macht, Hoheit und Freyheit, als die Grundursachen, und unter mancherley falschem Anstrich bishero verborgen gehaltene Triebfedern, aller unlaugbaren Hindernussen, offentlich erscheinen zu lassen, vielmehr, wo nicht noch größere, doch

wenig=

wenigstens gleichmäßige Willfährigkeit eines hiesigen verehrungswürdigsten Publikums, bey dem wahren und allgemein angenommenen Reichs-Oberhaupt Kaiserl. Majestät, auch für ein solches bishero unterdrucktes Institut anrühmen zu können, welches nicht nur vor allen andern, die sicherste, unintreßirteste, und aufrichtigste Mittel und Wege, zu Ausführung obgedachter gedoppelter Endzwecke schon längstens fürgeschlagen, wie solches zuförderst sowohl zur Ehre Gottes und dessen Gesalbten auf Erden Kaiserl. Majestät als zum Nutzen, der, durch solche erste Instanzen, zu einer erhobenen Kaiserl. privil. Reichsstadt, wie zum würklichen Vergnügen eines jeden darinn befindlichen Innwohners und übriger Theilnehmere, nicht nur unfehlbar gereichen müße, sondern welches auch unerachtet aller dargegen gebrauchten List und offenbar gewordenen Unwahrheiten, von allerhöchst Kaiserl. Majestät, ebenfalls mit allergnädigsten Kaiserl. Freyheiten und Vorrechten, dennoch begnadiget worden, sondern auch mit noch mehreren begnadiget zu werden, eine solche sichere Hoffnung hat, worauf sich besser, als auf alle menschliche Verheißungen, sichere Rechnung machen läßet.

Da nun also Erstlich ein jeder patriotisch denkender Innwohner unseres geliebten Augsburgs, auf einer Seiten den Nutzen, wenn solches Institut durch einen jeden, also gemeinschaftlich zu seiner Vollkommenheit darinnen zu bringen geholfen würde, leicht einsehen kann, auf der andern Seiten aber den Schaden

des Gegentheils gar leicht begreifen wird, folglich auch, die im ersten Fall daraus entspringende gute, oder im letztern Fall, die unausbleibliche böse Folgen, vorhero wohl beherzigen soll, ehe und wenn solches anderwärtigen Schutz und Hülfe zu suchen, genöthiget würde.

Da ferner Zweytens die gedruckte Nachricht von der Akademischen Stiftungs-Anstalt, ein verehrungswürdigstes Publikum sattsam überweisen muß, daß solches nicht nur überhaupts, sondern einen jeden Theilnehmenden insonderheit, für sich und die seinige unausbleiblich wichtige, außer diesem Institut so leicht nicht zu hoffende, und einer unpartheyischen Untersuchung oder genauer Betrachtung würdige Vortheile, sicher und gewieß versprechen darf.

Da ferner Drittens, Endes Unterschriebener einem jeden dieses Augsburgischen gemeinschaftlichen Körpers, welches obgedachte Nachricht, nebst ihren Beylagen selbst lesen, und prüfen will, dieselbige hiemit gehorsamst anerbietet, und allen denen, welche sich binnen der Zeit, als noch Exemplarien vorhanden, darum melden werden, solche unentgeldlich auszutheilen verspricht, auch sich weiters noch dahin anheischig machet, über alles und jedes hinlängliche Auskunft zu geben.

Auch da Viertens Er auf einer Seite, um nichts anders als um die Lesung dieser wenigen Bogen, und hierüber um die Mittheilung der eignen Gedanken bittet, im übrigen aber einem jeden, der entweder ein Akademischer Stifter, mit viel oder wenig werden, oder sich

als

als ein Mit=Intressenten oder als Mitarbiter, oder nur als Leser des Akademischen Briefwechsels erklären will, die vollkommene Freyheit lasset, entweder ein oder das andere zu erwählen, oder von allen, gar nichts zu thun, hingegen aber auch auf der andern Seite

Fünftens allen diesen, welche sich bereits als Stifter der obgedachten privat Gesellschaft, oder der gemeinschaftlichen Armen=Anstalt unterschrieben und erkläret, alle diese zum voraus versichert, daß alle diese, welche aus Ihnen für das Akademische Institut das nemliche zu thun, sich hochgeneigtest entschließen würden, daß Sie alsdenn

Sechstens nicht nur als stiftende Glieder des Kaiserl. privilegirten Körpers sollen erkennet werden, sondern daß auch

Siebentens ein jeder nach dessen Stand, Amt Würde und Gabe, in die, jedem Theile angemessene Klaße, einverleibet werden wird. Jedoch ohne zu besorgen, daß

Achtens hieraus ein gefährlicher dritter Status in Statu erwachsen möchte, oder daß es auf die Errichtung einer, im verborgenen nur das eigne Intreße, Stolz oder Herrschsucht befördernde privat Gesellschaft, zum Nachtheil anderer, abgesehen seye. Hingegen da

Neuntens die Kaiserl. privilegirte Reichs=Akademie nicht anderst, als wie viele andere bereits vorhandene, aus verschiedenen einzelnen Gliedern für das allgemeine Beßte, gemeinschaftlich eingerichtete Gemeinde, oder wie eine aus vielen einzelnen Gaben, zu gemeinschaftli-

chen Gebrauch einer gewießen Bestimmung zusammengeschossene gemeinschaftliche Kaße angesehen, und nach ihren, von allerhöchst-Obrigkeitlichen Reichs-Oberhaupt erlangten Reichs-Freyheiten und Vorrechten, mit anbefohlenem und versprochenen allerunterthänigsten Respect behandelt zu werden verlanget, da ferner man

Zehentens das ganze akademische Institut, bereits auch also eingerichtet befinden wird, daß solches keinem der beederseitigen Status in Augsburg, weder zum Nachtheil ihrer ältern Kaiserl. Privilegien noch weniger, zur Kränkung oder Hindernuß, dieser oder jener Gesellschaft in Ausübung ihrer rechtsgegründeten Unternehmungen, eben so wenig gereichen kann, als eine neue Reichs-Stadt, dem heiligen Römischen Reich, oder eine neue Armen-Anstalt, Congregation, Bruderschaft, Orden oder dergleichen, einer Reichsstadt, verursachen wird, oder diese oder jene damit beschuldiget werden darf.

Da ferner Eilftens Endes Unterschriebener, auch dardurch allen Argwohn oder falschen Verdacht gänzlich zu vertilgen, und statt Hindernuß vielmehr wahre Neigung und Beförderung bey allen und jeden patriotisch Gesinnten zu erwecken hoffet, und damit auch würklich zu verdienen glaubet, weil er nicht nur, einem jeden Stand, Amt und Würde, oder Gesellschaft der beederseitigen Status die Freyheit lasset, und die gänzliche Vollmacht ertheilet, daß nicht nur diese Gemeinden, worinnen, obschon nicht alle, doch nur einige ihrer Glieder, eine, ihrer Klaße zur Ehre gereichende, und das akademische Institut

stitut befördernde Stiftung machen werden, daß jede, aus ihrem eignen Gremio nach Beschaffenheit ihrer Anzahl von Gliedern, oder nach der Größe ihrer Stiftung, einen oder mehrere Repräsentanten ihres Körpers, zu Sitz und Stimme, bey den Akademischen Conferenzen, dafür erwählen, und selbst ernennen dürfen, sondern daß auch

Zwölftens ein jeder Privatus, welcher mit seiner eignen Stiftung, solche Gesellschaften wo nicht übertrift, doch wenigstens einer oder der andern gleich oder nahe kommt, daß ein jeder von ihnen auch das nemliche Recht für sich allein, eben so wie jene, für alle insgesammt haben sollen. Da also

Dreyzehentens alsdenn auf solche Weise, nichts geheimes und Argwohn verursachendes unternommen, sondern alles gemeinschaftlich tractiret, und in Liebe und Freundschaft mit vereinigten Kräften berathschlaget, und dardurch die ganze akademische Einrichtung dergestalt festgesetzet werden kann, daß eben deßwegen, weil ein jeder Stand, Amt, Würde und Gesellschaft, die Freyheit hat, aus ihren verschiedenen Körpern eine benöthigte Anzahl von Gliedern zu den akademischen Conferenzen mit Sitz und Stimme zu erwählen, eine jede Klaße, oder besondere Gesellschaft der Innwohner, nicht nur von allem, was bey der Kaiserl. privil. R. Akademie fürgehet, durch ihre selbst erwählte Repräsentanten erfahren, auch durch eben dieselbige ihre eigne Bedürfnüße und Vorfallenheiten darinnen fürtragen, nicht weniger von aller

Einnahme und Ausgabe die getreueste Rechnung erhalten kann. Da nun

Vierzehentens hierdurch auf einer Seiten, zwar die allerhöchste Obrigkeitliche Macht und Gewalt Kaiserl. Majestät, und dessen allergnädigsten Kaiserl. Privilegien, auch der, von den Vorfahren, auf die heutige Besitzere gebrachte nicht geringe, sondern weit ausgebreitete Ruhm, nicht nur erhalten, sondern auch durch Mißbrauch allgemeiner Rechten keines nicht einseitig verringert, vielmehr alle gemeinschaftlich vergrössert, hingegen aber, auf der andern Seiten, auch aller Argwohn eines Betrugs, und alle Gefahr besorglicher Eingriffe, in die übrige wahre Rechte und Freyheiten, beederseitigen Status, vertilget werden kann, und jedes wegen des rechtmäßigen Besitzes aller, diesem oder jenem gebührenden Vorzügen und rechtmäßigen Eigenthümmer, hinlänglich gesichert ist, und darinn verbleiben muß, da auch

Fünfzehentens die gesammte Innwohnerschaft durch Versorgung, vieler zu Ausführung des akademischen pag. 34. & 35. beschriebenen Endzweckes erforderlicher, brauchbarer würdiger und fleißiger Glieder, keinen geringen Nutzen, mit Verdienst, und andern Einkünften, sicher und gewieß zu hoffen hat, und da also folglichen

Sechszehentens ein jeder Stand, Amt, Würde, Fakultät, Gesellschaft oder dergleichen, eines jeden der beederseitigen Status, für ihre Körper sowohl überhaupts, als ein jedes derselben Glieder insonderheit, sich

nichts

nichts anders, als wahres Vergnügen, und außerordentliches Wohlgefallen vor itzo schon versprechen darf, und aufs künftige auch die akademische Stifter und Beförderer sich einen unsterblichen Ruhm und ewigen Dank erwerben, und ihre Namen bey und von der spatesten Nachkommenschaft verherrlichet werden können.

Und da ferner Siebenzehentens zu desto gewießern Erlangung alles dessen, Endes Unterschriebener auch noch weiters sich dahin erkläret, daß Er, so bald nur wenige Stifter sich zeigen, oder von verschiedenen Ständen, Aemtern und Würden für ihre ganze Gemeinden und Gesellschaften, nur etliche selbst erwählte Ausschüßere der beederseitigen Status vorhanden, daß er nicht nur alsogleich, selbigen das allergnädigste Kaiserl. Stiftungs-Diploma, als ein gemeinschaftliches Eigenthum unentgeldlich überliefern will, folglich für alle bisherige nicht geringe, aus eignem Vermögen bestrittene Unkosten, noch weniger, für die seit mehr als 30. Jahren, leicht begreifliche darauf verwendete Mühe, und unersetzlichen Zeitverlust, nicht den mindesten Heller zur Erstattung verlanget. Sondern

was noch mehr, da er Achtzehentens zu offenbaren Beweiß seiner uneigennützigen, und wahrhaft patriotischen Gedenkungs-Art, auch so gar, das akademische Präsidium, wie das Handlungs-Directorium gänzlich zu resigniren, ja selbsten das vorhandene eigenthumliche Waaren-Lager nebst Zugehörden gegen die billichste Bedingnüße andern hiezu tauglichen Nachfolgern, übergeben will.

 Auch

Auch da er Neunzehentens die ganze künftige Einrichtung und Verfassung der Kaiserl. priv. R. Academie überhaupts, wie ihrer übrigen besondern Anstalten, und Eintheilungen insonderheit, denen künftigen Stiftern gänzlich anheim stellet, uud für sich nichts anders als Sitz und Stimme, wie ein anderer Privatus, bey den akademischen Conferenzen vorbehaltet.

Im übrigen aber da er Zwanzigstens einem jeden die Freyheit lassen will, alles an der dermaligen Einrichtung nicht gefällige, denen übrigen Stiftern anzeigen, und alsdann durch Mindern und Mehren so lange gemeinschaftlich verbessern zu dürfen, bis endlich mit vereinigten Kräften, eine neue, anständigere, und durch die Mehrheit der Stimmen festgesetzte Verfassung wird veranstaltet, und wo nicht von allen, doch von den meisten zu allgemeiner Befolgung, wird gutgeheißen worden seyn.

Also ist nunmehro nichts weiters für Augsburg mehr übrig, als Sich an einen jeden noch besonders zu wenden, und zuforderst Ew. Königl. Hoheit als Kurfürsten des heiligen römischen Reichs, und als Hirten und Bischof in Augsburg, nebst andern Herrn Prälaten und geistliche Regenten durch unlaugbare Grundwahrheiten zum Beytritte nachdrucksamst zu ermuntern.

Gleichwie nun Höchst-Dieselben vermög Dero 1780. im Druck ausgegebenen Hirtenbriefs an Ihre geliebte Kirche in Augsburg, gerne alles katholisch machen möchten, also könnte die Errichtung einer allgemeinen Stiftungs-Anstalt, die schönste Gelegenheit an Han-

den

den geben, wie nicht nur Dero ruhmwürdigster Wunsch in Erfüllung gebracht, sondern wie auch Ew. Königliche Hoheit, so gar auch wiederum allgemeiner Herr, Fürst, und Regente der ganzen kaiserl. privilegirten Reichs-Stadt Augsburg, sowohl für Höchst-Deroselben Gott-geheiligte Person Selbsten, als auch für Dero künftige Nachfolgere werden könnten.

Würden nun Ew. Königl. Hoheit mit Errichtung derselben den Anfang zu machen, und andere durch Höchst-Deroselben Beyspiel zur Nachfolge zu ermuntern hochgeneigtest geruhen, so könnte hierdurch gleich etwas allgemeines gestiftet werden, wobey Ew. Königl. Hoheit sowohl, als Höchst-Deroselben Nachfolgere beständigen Antheil haben, und behalten durften.

Hierdurch könnte weiter gezeiget werden, wie ohne Nachtheil, dieses oder jenen Standes, und ohne Schaden ihrer besondern Rechten und Freyheiten, auch ohne schädliche Eingriffe in dieses oder jenes Amt, Würde, Orden, oder Gesellschaft und dergleichen, wo nicht gleich alles zu einer Allgemeinheit gebracht, doch wenigstens in Augsburg noch mehreres gemeinschaftliches wieder hergestellet, und durch das wenige gemeinschaftliche — dennoch, — im ganzen genommen — allgemeine Ehre, Nutzen und Vergnügen, erlanget, und verschaffet werden könnte und müßte.

Ew. Königl. Hoheit werden dahero und einstweilen um nichts anders gebethen, als dem Plan dieser allgemeinen Stiftungs-Anstalt,

stalt, einen gnädigsten Blick zu gönnen, und ihr entweder die wenige Lesezeit und Aufmerksamkeit, huldreichest Selbst zu schenken, oder aber von einigen, Dero vertrautesten Räthen, Sich hierüber referiren zu lassen, und diese Referate, demjenigen wieder mitzutheilen, welcher sich hiemit anheischig machet, so lange die weitere Erklärung zu geben, und vorlegende Fragen zu beantworten und aufzulösen, bis auf allen Seiten, so viel nur immer möglich, eine hinlängliche Genugthuung geleistet worden.

Indessen aber werden Ew. Königl. Hoheit auch gnädigst geruhen, folgende zwölf Grundwahrheiten, hochgeneigtest in Betracht zu nehmen, die erste Grundwahrheit bestehet darinnen

Daß etwas allgemeines möglich, und wie allenthalben, also auch in Augsburg schon würklich vorhanden seye.

Dieses wird ohne Wiederspruch schon dardurch bewiesen werden können, weil, — unerachtet die beederseitigen Status in Augsburg, aus zwey Haupt-Klassen, nämlich aus bischöflichen und bürgerlichen bestehen: (wovon erstere wieder durch Bischöfliche und Kapitlische, die leztere aber durch den Patriziat, Kaufmannschaft, und durch die Gemeinde der übrigen Bürger unterschieden werden). — Weil unerachtet alles dessen, dennoch alle fünf Klassen beyeinander leben, und etwas gemeinschaftliches zusammen haben, alle aber überhaupts wie jede Klasse insonderheit, nach ihren verschiedenen

Zwei=

Zweigen, und Abtheilungen, zu Beförderung des allgemeinen Beßten, allgemeine Gesetze und Ordnungen, und zwar jede, ihren besondern Rechten und Freyheiten unbeschadet, befolgen können, dürfen und müßen.

Die zweyte Grundwahrheit ist diese: daß nach der Strenge des Wort Verstandes, das Wort Katholisch, oder allgemein — entweder gar keiner Religion, sie mag seyn, wie und was für eine sie wolle, mit Recht gegeben werden kann: oder, daß unter dem Wort Religion, nichts anders als nur dasjenige, was alle Christen gemein haben, verstanden werden darf. Mithin daß dieses, was sich durch Nebendinge vom allgemeinen absondert, und etwas für sich besonders haben will, keine Religion mehr seyn kann, sondern eine Sekte genennet werden solle.

Aus diesem entspringet die Dritte Grundwahrheit, daß es zwar viele Sekten aber nur eine wahre Religion geben, und daß diese keine andere seyn und heißen könne; als welche einerley Sinn und Meinung mit ihrem Stifter gemein haben, und mit ihme in Worten und Werken übereinstimmen wird. Mithin in der That allgemein handlet, und nach dem Wort, recht katholisch heißen kann.

Denn, gleichwie es eine unlaugbare Sache ist, daß das dermalige Christenthum in zwey Haupt-Religionen oder deutlicher zu sagen in zwey Haupt-Sekten sich unterscheidet, nemlich in die griechische und in die römische, und diese beede sich wieder in unzählich andere sogenannte

Religionen, Sekten, Orden, Stände und Klassen sich theilen, ja was das allererschröcklichste und offenbar wider die Allgemeinheit des ächten Christenthums streitet, in solche grobe Ausartungen und Mißgeburten verfallen sind, daß unerachtet fast jeder angeblicher Religiose, sowohl in Erkennung und Bestimmung eines allgemeinen Oberhaupts der christlichen Kirche, als in ihren übrigen verschiedenen Gebräuchen und Glaubens-Meinungen, von einander abweichen, dennoch ein jeder recht haben, und jeder allein der wahre, ächte katholische Christ seyn und heißen, deßwegen über andere herrschen, die nicht eben so denkende, gar nicht dulden, sondern anstatt durch Liebe und unwidersprechliche Gründe von der Wahrheit zu überzeugen, vielmehr sie verfolgen, über sie tyrannisiren, und welches ohne Grauen der Natur, nicht anzuhören, so gar in Zeit und Ewigket verdammen zu dürfen, das Recht haben will, gleichwie nun alles dieses seine ausgemachte Richtigkeit hat, also ist aber auch im Gegentheil dieses nicht zu widersprechen, daß solches alles wider die wahre Lehre Christi überhaupts, und wider die so hoch gebottene Gott- und Nächsten-Liebe offenbar streite, mithin keiner von allen mit seinen Nebendingen recht haben könne, weil solche nicht allgemein, oder nicht katholisch angenommen seyn, sondern von andern eben so wieder verdammet werden, wie er anderer ihre Nebendinge, verfluchet.

Zu Erfindung der Klarheit, und zu Treffung der unfehlbaren Wahrheit kann also die

Vierte

vierte Grundwahrheit nicht über einen Haufen geworfen werden, daß man alsdenn von allen diesen, welche sich unterstehen, dennoch für die alleinig wahre und ächte Christen auszugeben, unerachtet offenbar am Tage ist, daß Sie wider die erste und einfache Reglen und Gebothe Christi, denken, reden, thun und handlen, daß von solchen alsdenn auch die, von Christo selbst angegebene Proben gefordert, folglich von Ihnen noch mehr, als von Christo selbst zum Beweis ihrer tollkühnen, und oft sich selbst widersprechenden Aussagen und vermessenen Vorgeben verlanget werden dürften.

Weil nun aber keiner von allen diesen Großsprechern dieses wird thun und leiden, und seinen angeblichen göttlichen Beruf, mit solchen vorgeschriebenen Proben, wird beståttigen können, ja die meiste es nicht einmal wagen würden, ohne eigne Lebensgefahr und besorglichen Schaden, nur was giftiges zu nehmen, auf Ottern zu tretten, und sich von selbigen stechen zu lassen, geschweige noch grössere dergleichen Beweißproben mehrer abzulegen, so wird alsdenn die Siebende Grundwahrheit das Gegentheil offenbaren, und dieses beståttigen, daß die wenigste sagen dårfen, daß Sie das, was Sie glauben thun, und verlangen, für ihre eigne Gedanken und göttliche Eingebungen erklåren dårfen, sondern daß die meiste werden bekennen müßen, daß Sie bishero

 mehr

mehr, wie leblose Maschinen, anstatt wie freydenkende göttliche Geschöpfe gehandelt und gewandelt haben.

Dieses wird sattsam noch weiters dardurch zu erweisen seyn, weil viele nichts anders für recht und billich halten, als was ihnen von Jugend auf durch andere dergestalten beygebracht worden, daß Sie so gar alle Prüfung für verbotten, und alle inwendig, vielleicht in manchen entstehenden Gegenmeinungen, für listige Eingebungen und Versuchungen eines bösen Geistes ansehen, und wenn man weiter fragt, warum alles dieß geschehe? so werden Sie antworten? Weil es ihnen also seye weiß gemacht, und Sie also unterrichtet worden. Mithin da ihnen so gar mit Drohen und Strafen, die richtigste und unsträflichste eigne Gedanken, zum voraus gefährlich gemacht, und in ihnen erstickct und gänzlich zernichtet worden, so behält obiger Satz seine Richtigkeit, daß Sie mehr als leblose Maschinen thun und handlen, und also sich so lang für keine von Gott berufene und auserwählte Rüstzeuge ausgeben dürfen, bis durch obgesagte Proben sie sich werden dazu gerechtfertiget haben.

Da aber auf solche Weise die Achte Grundwahrheit von selbsten an Tage kommt, und ganz richtig geschlossen werden darf, daß viele ganz anderst denken, thun, glauben, und handlen würden, wenn jeder zu freyem Urtheil unterrichtet, einem jeden die Prüfung eigner und anderer Gedanken gestattet, das wahre Gute, wie das Böse, klar und deutlich gezeiget,

zeiget, keinem solche falsche Meinungen beygebracht, sondern jedem nach erlangten Jahren und reifgewordenen Verstand die freye Wahl aus zwey gegeneinander streitenden Vorgebungen, das Bestdünkends erwählen zu dürfen, freygelassen würde.

Da ferner auch die Neunte Grundwahrheit nicht in Zweifel gezogen werden darf. Daß viele nicht nur ganz anders, sondern vielmehr völlig gegenseitig denken, thun und handlen würden, wenn Sie in einem andern Land, Stand, Religion und Orden wären gebohren, erzogen, und unterrichtet worden.

Mithin da z. E. der Grieche, römisch, der Römische, lutherisch, dieser wieder englisch oder anders denken würde, wenn jeder wäre anderst gebohren und erzogen worden. So folgt von selbsten, daß die fleischliche Geburt von Menschen, für keine göttliche, und der weltliche Beruf und Unterricht für keinen geistlichen ausgegeben werden darf.

Es beweiset auch die Zehende Grundwahrheit, daß nur dieser allein, recht zu haben behaupten dürfe, welcher in der Hauptsache mit Christo allgemein denket, und die Nebensachen zu keiner Hauptnothwendigkeit oder allgemeinen Glaubensartikel machet, weil zur Hauptsache nichts anders gerechnet werden darf, als was von Christo angerechnet, bis heut zu Tag, von allen jederzeit für recht erkläret, und in allen Kirchen allgemein angenommen worden ist, folglich mit Wahrheit catholisch seyn und heißen könne.

Da

Da es nun auch der Eilften Grundwahrheit an ihrer Richtigkeit und unumstößlichen Beweis nicht fehlen wird, vermöge dessen man behauptet, daß in der Welt, unter allen Ständen, also auch unter dem geistlichen Stande viele verschiedene Sachen, und unter diesen auch viele verschiedene Mißbräuche sich befinden, die im Anfang nicht gewesen, die entweder gar nicht seyn sollten, oder die itzo gänzlich unnöthig, und die dermalen, sowohl der Ehre Gottes als der allgemeinen Wohlfart des Menschen, und seinem Stande, Kirche oder Glauben mehr hinderlich als beförderlich seyen. Hingegen daß man bey genauer Untersuchung, und richtigen Prüfung selbst finden und einsehen würde, wie die meiste Sachen und Mißbräuche, nur aus Eitelkeit und zu Befriedigung des eignen Stolzes, Herrschsucht und privat Intresse, von eigennützigen, hochmüthigen, wo nicht gar boshaften Seelen erfunden, aufgebracht, und den wahren Grundwahrheiten gleichgesetzt worden.

Es wird auch die Zwölfte Grundwahrheit, hier Platz finden müßen, daß auf einer Seiten wider Gott und Menschen offenbar gesündiget werde, wenn man wider besser Wissen und Gewissen, andern etwas als unverfälschte Wahrheit fürgiebt, was man selbst nicht glaubet, und von andern etwas verlanget, was man selbsten nicht thut, auf der andern Seiten aber dieses allzeit mit angeblichen Vortheilen dennoch zu bewürken, und

den

den suchenden Eigennutz oder die verborgene Triebfedern verbottener Wege, damit zu bemänteln suchet, weil man aus eigner Erfahrung überzeuget ist, daß man andere am leichtesten und geschwindesten zu gleicher Gesinnung, und zu Annehmung anderer Meinung bringen kann, wenn man ihnen etwas vortheilhaftes zeiget.

Gleichwie nun Ew. Königl. Hoheit obgedachten zwölf Grundwahrheiten, ihre ausgemachte Richtigkeit nicht abzusprechen verlangen werden, also wird auch folgendes nicht in Zweifel gezogen werden können, daß, in so ferne etwas allgemeines veranstaltet, und von Ew. Königl. Hoheit alles catholisch gemacht, oder Höchst-Deroselben, ruhmwürdigster Vorsatz zur allgemeinen Reife gebracht werden will, daß vor allen Dingen selbst auf die Abschaffung solcher Mißbräuche, und dieser im Anfang nicht gewesener und auch itzo nicht seyn sollender Dinge, das fürnehmste Augenmerk genommen, ehe es vom weltlichen Arm geschiehet, und auf einer Seiten bey der Geistlichkeit der Anfang gemacht, auf der andern Seiten aber, die beweglichste und lebhafteste Fürstellungen hervorgesucht würden, welche andere dahin bringen könnten mit Ew. Königl. Hoheit, gleiches Sinnes zu werden.

Gleichwie nun ferner Ew. Königl. Hoheit auch dieses für richtig und ausgemacht erkennen werden, daß es unumgänglich nöthig seye, daß Höchst-Dieselben zuerst Dero Geistlichkeit recht kennen lernen, und ihre Fehler, Miß-

Mißbräuche und Schwachheiten sowohl als das ihnen angebohrne aber verborgen gehaltene oder verheelte Unvermögen, zu Erfüllung fürgelegter Gelübte, und also auch, die Gefahr und Sorge noch mehrerer Uebertrettungen durch ihr eignes aufrichtiges Bekänntnuß in Erfahrung bringen, und eine desto größere Aufrichtigkeit, in ungeheuchelter Aufdeckung, und ausführlichster Anzeige eigner und anderer Fehltritte, oder gar offenbar begangener, aber unter verschiednem Deckmantel verheelter Betrügereyen, durch allerhand reizende Verheißungen zuerst bewürken sollen und müßen, wenn Ew. Königl. Hoheit würklich etwas allgemeines, in Stand zu bringen, und alles catholisch zu machen im Sinne haben. Da nun aber jeder Mensch sich selbsten am beßten kennen sollte, und von sich selbst, die gründlichste Wahrheit, am beßten sagen konnte, wenn er einestheils wollte, und anderntheils dürfte, also ist es auch richtig und ausgemacht, daß Ew. Königl. Hoheit von Höchst-Deroselben Geistlichkeit am leichtesten und geschwindesten die Wahrheit erfahren, und alsdenn nach dieser eingezogenen Wahrheit die weißeste und allgemein christlichste Maaßreglen verfassen und veranstalten konnten. Wenn Ew. Königl. Hoheit zu Erreichung des bekanntgemachten Endzweckes, vorgedachten bischöflichen Hirtenbriefs, einen allgemeinen Ablaßbrief, am ersten an Höchst-Deroselben anvertrauten Geistlichkeit ausschreiben ließen.

Vermöge dessen alle diejenige, welche in einer schriftlichen Beicht Ew. Königl. Hoheit alles

alles und jedes was jeder von sich und andern wisse, aufrichtig, ungeheuchelt, und reumüthigst anzeigen und bekennen würden, nicht nur von aller geistlichen und weltlichen Strafe, unter dem größten Siegel der Verschwiegenheit, folglich von allen Bußübungen der Kirche, und von aller Gewalt der weltlichen Justitz frey und losgesprochen seyn und bleiben, sondern auch noch dieses zum Vortheil haben sollen, daß alle diese, welche sich nicht getraueten und nicht wollten ihre Gelübde auch inskünftige zu halten, daß Ihnen auch in diesem Fall geholfen, und Sie ehender von ihren unüberlegten, oder izt erst bereueten Gelübten sollen befreyet, als daß sie wider Willen und Können, zu Erfüllung unmöglicher Dingen, also zu gotteslästerlichen Eidsprüchen, oder zu Pflichten, die Sie nicht erfüllen zu können eingestehen, ferner werden angehalten werden. Folglichen daß zum Exempel allen denen die Natur und Umstände nicht darzu erschaffen, lieber zu freyen, als noch länger Brunst zu leiden, gestattet würde. Jedoch mit dem beygefügten Anhange, daß im Gegentheil alle diejenige, welche ihren sichtbaren obersten Hirten und Regenten, und durch diesen die unsichtbare Gottheit selbsten durch Lügen und Unwahrheiten zu hintergehen, und also Betrügereyen mit neuen Betrügereyen zu häufen sich unterstehen würden, daß sobald solches offenbar, und ihre eigne Uebertrettungen, Vergehungen und Bosheiten durch andere Ew. Königl. Hoheit angezeiget werden sollten, daß alsdenn, ohne alle Gnade

und

und Barmherzigkeit Sie offentlich, andern zum schreckhaften Beyspiel, aufs schärfeste zu bestrafen, bereits beschlossen seye.

Aus allem diesen, entstehen nun einige unmaßfürschreibliche Fragen, nebst einigen unfürgreiflichen Gedanken: welche Ew. Königl. Hoheit zu eigner und weiterer Ueberlegung und Ausführung einzig und allein heimgestellet werden: Wenn anderst Höchst Dieselben solche, einer schärfern Prüfung würdig erachten sollten.

Nämlichen; Ob nicht die ganze Geistlichkeit, in zwey Haupt-Klassen überhaupts; das ist, in verheurathete und unverheurathete einzutheilen, und diese 2. Haupttheile wiederum in vier Nebenfächere oder Zweige abzusondern wären? und diese inskünftige also eingerichtet werden könnten, dürfen und sollten? daß solche nebst dem Kirchendienst auch besonders den Verrichtungen derjenigen Menschen gewidmet würden, welche in ihrem täglichen Vater unser, wenn sie Gott um ihr tägliches Brod darinnen anrufen, um nichts anderst, als um das Unglück ihres Nebenmenschen bitten müssen. Z. E. der Jurist muß um Streit, Zank und Zwietracht; der Medizîner und Wundarzt muß um Krankheit und andere Unglücksfälle des Körpers, alsdenn nothgedrungen Gott anrufen, wenn er sonsten, ausser diesem, mit Unglück an Seel und Leib seines Nächsten, suchenden Verdienst, kein ander Brod weiß und hat.

Es

Es fragt sich also? ob es nicht heilsam und christlich wäre? Wenn man darauf denken würde, wie diese widersinnische Gebethe, so viel möglich abgebracht, und solchen unentbehrlichen Menschen sowohl, als denjenigen, welche zu andern Künsten und Wissenschaften ausserordentliche Genies haben, dennoch ihr tägliches Brod verschaffet werden konnte. Und ob ferner, nicht die Gott geheiligte Stiftungen zu Unterhaltung derselben verwendet, und dardurch am sichersten und gewißesten, die beßte Gott gefälligste, und von Ihme selbst gebottene gute Werke auszuüben wären? Folglich ob nicht die vier Eintheilungen der obgedachten zwey Hauptklassen also eingerichtet werden dürften? daß das erste Fach der göttlichen allerhöchsten Majestät, zu unentgeldlicher Ausübung der heiligen Justiz?

Das zweyte, dem sichtbaren und unentbehrlichen Kirchendienst?

Das dritte der Erziehung der Jugend oder dem Lehrstand überhaupts aus allen Fakultäten, Künsten und Wissenschaften?

Das vierte endlich, dem Hülf- und Noth-Stande gewidmet seyn und bleiben könnte?

Es sollte nämlichen, alles was sowohl zur Unterhaltung als zum ruhigen und vergnügten Besitz des irrdischen Lebens, der Gesimdheit, und der übrigen, dem Menschen für Seel und Leib unentbehrlichen Dingen, nothwendig erforderlich ist. Von diesen vier Gattungen dergestalten verrichtet, und ausgeübet werden; daß man nicht nur aus beeden Hauptklassen von allen vier

Nebenfächern, in jedem Stift, Collegio, Convent, Kloster oder dergleichen eine, mit dem Einkommen übereinstimmende, und zu Besetzung, der nöthigsten Bedürfnussen, unentbehrliche Anzahl, hiezu tauglicher Personen beysammen finden könnte, sondern daß auch selbige eben so, wie vorhero beysammen wohnen und bleiben dürfen, auch daß ihnen alles dieß, was jedes Stift vorhero gehabt, folglich alle diese, von gottseeligen Stiftern, zu solchen die Ehre Gottes, und das Wohl des Nächsten befördernden guten Werken, gemachte Stiftungen, theils gänzlich als ein ewiges Gott geheiligtes Eigenthum gelassen, theils ihnen die Vermehrung desselben, durch verschiedene dem Staat unschädliche Mittel, gestattet werden solle.

Jedoch mit der einzigen Bedingnuß, daß Ihnen zwar wegen der Keuschheit die freye Wahl gelassen würde, wegen der übrigen Gelübde und wegen des Gehorsams und Begnügsamkeit aber, zu Erfüllung derselben dergestalten angehalten werden sollen, daß Sie nachhero wie itzt und vorhin, nicht nur der unsichtbaren Gottheit in der Kirche, sondern auch ihrem sichtbaren Nächsten, und zwar ein jeder nach dem, von ihm selbst erwählenden Fache, nach dem Befehl Christi, mit seiner Gabe durch Wissen und Können für die ausgeworfene Versorgung dienen müßen, auch daß keiner für seinen Nächsten Dienst, außer seiner Unterhaltung und ausgeworfenen Gehalt, etwas weiters von dem bedienten Nächsten fordern darf.

Jedoch

Jedoch soll jedem die Freyheit hiebey unbenommen seyn und bleiben, sich selbst zu prüfen, und alsdenn sich zu erklären, ob und wer sich entweder zu Verwaltung der Justiz auf diese oder jene Weise tüchtig befinden und willig erzeigen will.

Oder wer dem Lehr- und Predigtstuhl sich widmen, die Erziehung der Jugend, aus dieser oder in jener, einem jeden selbst beliebigen Fakultät, Kunst und Wissenschaft besorgen, die gemeinschaftliche Haushaltungen, oder übringe ökonomische Verrichtungen über sich nehmen, oder aber Kranken, Elenden und Bedürftigen pflegen und warten, oder zu was sich sonsten einer dem Nächsten zu dienen am liebsten gebrauchen lassen wolle.

In Summa: ein jeder solle die Freyheit haben, nicht nur nach seiner Naturgabe, entweder den verheuratheten oder unverheuratheten Stand erwählen, sondern sich auch frey und ungescheuet erklären zu dürfen, wozu einer am meisten Lust und Hang in seinem innerlichen Neigungstrieb empfindet, folglich wie und wordurch er am liebsten und uutzlichsten, dem gemeinen Beßten dienen wollte, und was jeden am leichtesten und zum vergnüglichsten dünken möchte.

Für alles dieses solle alsdenn einem jeden, von dem Genuß der von gottseeligen Stiftern gottgeheiligten Stiftungen nach Proporzion seines Amtes, Standes und Würde, für seine Mühe, Fleiß und Sorgfalt, zu Bestreitung aller erforderlichen Nothwendigkeiten, das hin-

reichende Quantum, angewiesen, und auch Gelegenheit zum beständigen Steigen, an Ehre, Würde und Einkommen einem jeden gegeben und verschaffet werden;

Auf solche Weise, wird und kann alles dieß, was Gottes ist, nach dem allgemeinen Gebott und Vorschrift des obersten und ersten Stifters der christlichen Religion, zu solchen guten Werken verwendet werden, die allgemeinen Nutzen schaffen, und also in der That mit guten Grund, recht gut katholisch genennet werden können.

Da nun a) bey dem geistlichen Stande ohnehin schon alles, wie es obige Einrichtungen erfordern möchten, würklich vorhanden ist, wenn man nämlichen nicht nur bey jeder Stiftung auf den ersten Ursprung und auf die wahre Ursache des Anfanges zuruckgehen, sondern auch den rechten Gebrauch und Mißbrauch sowohl genau untersuchen, als die göttliche und menschliche Gebotte von einander scheiden, und von denen letztern, keinen andern die Reichs-Gesätzmäßige Gültigkeit und ihre Erfüllung, als nur diesen einzig und allein gestatten wird, welche den erstern nicht schnurstracks entgegen laufend, sondern denselbigen gleichstimmend und dem allgemeinen Beßten mehr nuzlich als schädlich zu seyn, werden erfunden werden.

Denn wie viele adeliche und andere halb geistliche und halb weltliche Stiftungen, ja wie viele Ritter und andere ganze militarische Orden sind nicht schon vorhanden, welche nebst dem Kirchendienst auch zugleich dem Währ-Stand, oder der göttlichen Justiz gewidmet seyn.

Ew. Königl. Hoheit, sind mit Höchst-Deroselben Kur- und Fürstenthümern, nebst vielen andern Bißthumen und Stiftern unlaugbare Beweise hievon. Weiters? Wie viele andere Ordens-Stände sind deßwegen errichtet, und gestiftet worden? weil sie sich zu Erziehung und zu Unterweisung der Jugend anheischig gemacht, und sich dem Lehrstand zu widmen versprochen? Wiederum? Wie viele andere haben sich zu Versorgung der Armen, Kranken, elenden und bedürftigen, zu Bekehrung der Heiden, und Unglaubigen, zu Erlösung der Gefangenen, zu Eroberung und Kultivirung wüster Länder und Völker, und was dergleichen unzählich mehr seyn mag, aufs feyerlichst verpflichtet.

Ueber dieß findet man in jeder geistlichen Gesellschaft, nebst denen unverheurathet-geistlichen, auch viele andere Aemter, Würden und Stellen, welche zu Besorgung der Haushaltung, und der übrigen, den geistlichen Körpern theils unentbehrlichen, theils denselben einverleibten oder angehängten Bedürfnüssen, mit verheurathеten Personen besezet, und ihnen ohne Gewissens-Schruppel, nur um desto grösserer Vollkommenheit und um desto genauerer Vollziehung des Endzweckes willen gegeben, und diese von den Stiftungs-Geldern unterhalten werden.

Hievon können und werden alle Hofbediente, vom höchsten bis auf den niedrigsten, und alle andere verheurathete Beamte und Verwalter, in allen Stiftern und Klöstern einen unwieder-

legbaren Beweiß darbieten, und all obiges bestättigen.

Da nun ferner b) wohl zu erwägen ist, ob dieser oder jene aus beederley Geschlecht, welche sich bloß aus Intresse, oder um lebenslänglicher Versorgung willen, dem geistlichen Stand gewidmet, und um dieser Ursach willen, die Keuschheit dennoch gelobet, ohnerachtet Sie schon vorhero gewußt, und durch die Erfahrung noch mehrer darinnen bestättiget worden, daß Sie von Natur, zu nichts weniger als zur Keuschheit gebohren und erzogen worden, folglich auch wenn Sie aufrichtig bekennen wollten, eingestehen müßten, daß Sie ihre Gelübde, nicht nur in Gedanken, sondern auch mit Worten und mit verschiedenen Werken, wo nicht täglich, bey Tag oder bey Nacht, jedoch öfters mit und ohne Willen, wissend- und unwissentlich gebrochen haben, und noch brechen.

Ob also von solchen, nicht auch öfters einem oder dem andern, das Gewissen, wegen des allerersten göttlichen Gebotts, **Seyt fruchtbar und mehret euch**, nicht Vorwürfe mache? und ob nicht das Leben, oder die lebendigmachende Kraft, des durch ihre Gelübte, entweder selbst getödteten, oder sonst auf verbottene Weise verschleuderten Saamens, bey dem Schöpfer des Lebens, Rache, Rache, über Sie schreyen, und ob alsdenn nicht dieser, als höchster Richter, die Verlobte bey strenger Beobachtung ihrer Gelübte wegen Uebertrettung des ersten allgemeinen göttlichen Befehls, ehender als Todschläger verdammen, anstatt Sie als Uebertretere

tere eines wiedernatürlichen Menschen Gebotts, und deßwegen widersinnisch- gethanen Gelübdes, bestrafen, oder aber auch, und vielleicht mehr über diejenige, welche die Unschuld wider besser Wissen und Willen, mit süßen Versprechungen oder mit harten Drohungen verführet, und gezwungen, als über die Ursächer alles Uebels, das strengste Urtheil ergehen lassen wird.

Da ferner auch c) Ew. Königl. Hoheit sowohl, als alle andere rechtschaffene und patriotisch gesinnte Häupter, Räthe und Verwalter, geistlicher Gesellschaften, und Gott geheiligter Aemter, Würden und Stände, nicht nur unzähliche gute Folgen, für das allgemeine Beßte, und für jeden insonderheit, wie auch unausbleibliche Ehre, Nutzen und Vergnügen, von Selbsten einsehen und erkennen werden, welches alles, denen Stiftern und denen Widerbringern, der alten göttlichen Einheit, und Leichtigkeit zu Erfüllung göttlicher Gebotte, ohne menschliche Zusätze, nicht nur für ihre hiezu von Gott berufene Personen, itzo schon im Leben zu Theil werden muß, sondern die Sich auch die fröhliche Stimme ihres obersten Hirtens: Gehe ein, du frommer und getreuer Knecht, der du über weniges getreu gewesen, gehe ein in deines Herrn Freude, ich will dich über viel setzen; nicht weniger den unaufhörlichen Dank, und die ewig fortdaurende Lobes-Erhebungen, ja Seelig- und Heiligsprechungen, von allen denjenigen Nachkommen und Kreaturen, welche ihre Existenz und den Genuß des Ihnen durch Sie verschaften Lebens, und

Wohlstandes einzig und allein Ihnen zu danken haben, alsdenn schon im Geiste zum voraus dafür versprechen, und sicher und gewieß deßwegen erwarten können, dürfen und werden: denn da d) durch Aufhebung und Befreyung dieses widernatürlichen, und heut zu Tage, der christlichen Kirche mehr schädlichen als beförderlichen Gelübdes der Keuschheit, nicht nur viel tausend, sondern viel Millionen Sünden, wider Eid, Pflicht und Gewissen, ferner unzähliche öfters, recht gotteslästerliche Mißbräuche geistlicher Geheimnuße, offenbare Vorwürfe, und Gelegenheiten zum Spott und Verachtung des untadelhaften Christenthums, und zu noch größrem Wachsthum aller Gleichgültigkeit, wie alles Un- und Aberglaubens, aufgehoben und vertilget, und im Gegentheil, die darauf gesezte göttliche Strafe, von Land und Leuten abgewendet, dafür aber e) durch die obgedachte Eintheilung in 2 Hauptklassen, und durch Einrichtung, der vier gedachten Nebenzweigen, für izo und inskünftige, für die Menschheit überhaupts, und für jeden Geistlichen insonderheit unaussprechlich viel gutes an Seel und Leib, unausbleiblich, sicher und gewiß zu hoffen ist.

Da überdieß auch f) sich leicht begreifen läßet, daß alsdenn, wenn unter der Geistlichkeit ein solcher Anfang zu einer, nach Reichs-Gesätz mäßiger Ordnung, Recht, und Freyheit, durch ruhmwürdige und nuzliche Einrichtungen gemacht, und dardurch auch der hieraus fließende allgemeine Genuß der gesammten Burgerschaft in Augsburg gezeigt würde, daß alsdenn ein allge-

allgemein Evangelischer Catholizißmus daraus entspringen müßte, indeme es hernach nicht viel mehr erfordern würde, die ganze übrige Augsburgische Inwohnerschaft dahin zu bringen nicht nur den lobenswürdigen und eifersvollen Endzwecke, Höchst-Deroselben Hirtenbriefes zu erfüllen, sondern auch sogar Ew. Königl. **Hoheit** wiederum für ihren rechtmäßigen Herrn, und Regenten zu erkennen, und in Höchst Dero gottgeheiligten Person, die abwesende Majestät und Heiligkeit des heiligen römischen Reichs zu verehren, auch Sich deßwegen mit Ew. Königl. Hoheit in besondere Vergleichs- oder Capitulations-Verträge zur künftigen Beobachtung einzulassen: welche alsdenn von selbsten alle Gegeneinwendungen, einer Unmöglichkeit, oder Unthunlichkeit aufheben, und Höchst-Deroselben die schönste Gelegenheit verschaffen könnten, Sich als Kurfürst des heiligen römischen Reichs, und als Bischoff der christlichen Kirche, der habenden Macht und Gewalt zu bedienen, Evangelische und andere Religionen, in Höchst-Deroselben Kurfürstlich- und Bischöflichen Reichs Schutz zu nehmen, und sich deßwegen mit ihnen nach allgemeinen Reichsgesetzen und Friedensschlüßen in solche Vergleichsverträge einlassen zu dörfen, welche entweder schon ohne allerheiligste Gutheißung und Beståttigung bestehen, oder welche im erforderlichen Fall nur durch allerhöchste und allergnädigste Reichs-Approbation, gar leicht beståttiget werden könnten, denn da Ew. Königl. Hoheit zum Exempel g) vielleicht

schon dardurch Höchst-Deroselben Wunsch erreichen, und alles zu einer, ansonsten noch weit entfernten Wirklichkeit, bringen könnten, wenn Ew. Königl. Hoheit der gesammten Burgerschaft und dieser oder jener Klasse derselben insonderheit, durch einen neuen Hirtenbrief, besondere höchste Gnaden, Freyheiten und Vorrechte angedeihen zu lassen, und Ihnen davon einige schon zum voraus zu versprechen, gnädigst und huldreichest geruhen würden. Zum Exempel nämlich, wenn Ew. Königl. **Hoheit** 1) sämmtlichen Bürgern den Antrag machen ließen, daß jeder Stand, Klasse, Amt und Würde der gesammten Burgerschaft insonderheit, und alle überhaupts in dem immerwährenden Genuß aller ihrer dermaligen Reichsfreyheiten Vorrechten und Einkommen sowohl, als in ihrer Gewissensfreyheit nicht nur ungestört gelassen, sondern auch überdieß noch mehrere Gutthaten und Vortheile zu genießen haben söllten, z. E. daß zu Errichtung eines allgemeinen bischöflichen Oberhirten und Stiftungsamts und Gerichts, Sie als Bürgere ebenfalls aus allen ihren Ordnungen oder Klassen, Aemtern, Würden und Gesellschaften zugelassen, und in derselben allzeit Sitz und Stimme haben und behalten sollen, vermög dessen allezeit, eine gewieße Anzahl von so viel Bürgern, als zu Erreichung, der zu einer Wahlfähigkeit nöthigen Haupt-Summe oder Kapital, bey der allgemeinen Stiftungsanstalt nöthig ist, wo Sie, einer dem andern in ihrem Stiftungs-Quanto miteinander gleich kommen, folglich wo ein jeder so viel wie der andere giebt, und

alle

alle so lange damit anhalten, bis das wahlfähig machende Quantum beysammen ist, daß alsdenn alle diese, welche sich dieses bedingnußweise gemachte Anerbieten werden gefallen lassen, die Freyheit haben und behalten sollen, aus Ihnen selbsten zu Führung eines Protocolls aller Vorfallenheiten unter ihnen überhaupts, und entweder zum ersten Versuch güttlicher Beylegung, aller unter ihnen entstehenden Zwistigkeiten, oder zum erforderlichen Beweis des geschehenen, oder zu einem mündlichen oder schriftlichen Fürtrag ihres gemeinschaftlichen Gesuchs bey höhern Instanzen, einen eignen Schiedsrichter oder Sachwalter, alsdenn wenigstens zehen solche Sachwalter einen Beysitzer oder Stellvertretter für zehen solche kleine Körper burgerlicher Stifter, bey der zweyten Instanz, und etliche solcher Stellvertretter, einen Rathgeber oder Consulenten zu einer dritten Instanz, und etliche solcher Consulenten hernach aus Ihnen Selbst einen Senator oder Urtheilsprecher in die vierte Instanz, oder zu dem bischöflichen Oberhirten, Stifter und Richteramt, und einige von diesen Senatoren, deren Anzahl wie der vorigen, nach Beschaffenheit der Umständen und Menge, vorhero ausgemacht und bestimmet werden mag, endlich aus Ihnen wieder einen Referenten, oder anbringenden Minister der Appellazionen oder andern Bedürfnüßen, in den bischöflichen geheimen Rath, erwählen können, dürfen und sollen.

Wenn ferner 2) Ew. Königl. Hoheit, allen diesen Burgern, welche auf vorbesagte Weise

zu

zu solchen obgedachten Aemtern und Stellen selbst dürfen erkiesen werden, statt eines Salarii oder Honorarii, nach Proporzion ihrer Mühe und Zeitverlust, mit Pfründen und Stiftungen, aus Abteyen, Probsteyen, Canonikaten und andern dergleichen zu begnadigen, hochgeneigtest versprechen würden, der übrigen gesammten Burgerschaft aber überhaupts, und allen denen insonderheit, welche anizo Ew. Königl. Hoheit und hernach inskünftige Höchst-Deroselben Nachfolgere für ihren rechtmäßigen Hirten und Bischof, und nach allerhöchst Kaiserl. Majestät für ihren Herrn und Regenten erkennen wollen, zum voraus versichern werden, daß Sie 3) alsdenn von allem Ungeld gänzlich befreyet, und von Ihnen doch nicht mehrer Steuer und Anlag, als izo gebräuchlich abgefordert werden solle, auch daß 4) alle burgerliche Amtstellen und Dienste, einzig und allein mit Bürgern besetzet, und daß 5) jeder Klasse, Stand Würde oder Gesellschaft, von Adelichen graduirten, und andern Honorazioren, Fabrikanten, Profeßionen, und andern Gemeinden, sie mögen heißen und Namen haben wie sie wollen, die Vermehrung ihrer Anzahl durch fremde, oder andere hiezu taugliche Personen als Glieder ihrer Körper an und aufzunehmen, gänzlich überlassen seyn und bleiben sollen, auch daß 6) keinem von all diesen Körpern, etwas eigenmächtiges, noch weniger, etwas ihnen nachtheiliges zur Befolgung fürgeleget, und verordnet werden darf, sondern daß alles, was

jede

jede besondere Klasse oder Gesellschaft, ins-künftige zu befolgen haben wird, und demselben Gehorsam zu leisten schuldig wäre, und hiezu verbunden seyn und bleiben solle, daß alles dieses vorhero 7) in dem allgemeinen Oberamt oder Gericht, (worzu jeder burgerliche Körper selbsten, auf obgesagte Weise, einen oder mehrere Beysitzer, mit Sitz und Stimme, nach der Anzahl ihrer Glieder und Gaben, selbst erwählen darf, und diese alsdenn darinnen ihre Repräsentanten haben sollen,) muß vorhero berathschlaget, und durch die Mehrheit der Stimmen beschlossen und rechtskräftig geworden seyn. Wenn ferner Ew. Königl. Hoheit 8) der löblichen Kaufmannschaft insonderheit, das Zoll- Mauth- und Waagamt als ein eigenthümliches Recht für, oder ohne besondere Gegenpflicht erlassen, dem Hochlöbl. adelichen Patriziat aber 9) noch damit besonders zu begnadigen versprochen würde, daß seine Glieder nicht nur wie sonsten geschehen, wiederum als Kapitulares in das hiesige hochwürdigste Dom-Kapitel aufgenommen, und hiezu wahlfähig erkläret seyn und bleiben, sondern daß auch 10) aus jeder Patriziat-Familie, welche Sich itzo einem Vergleichs-Contract willig und bereit erzeigen werde, einer gewieß in das Kapitel aufgenommen zu werden das Recht haben, auch daß 11) bey Vergebung bischöflicher Aemter und Stellen, auf die hiezu taugliche Patrizier, besondere Rucksicht genommen, und 12) außer ihren dermaligen Familien, sonst keine andere zum Patriziat gerechnet, oder dieser Ihr ertheilte

theilte Rechte und Freyheiten zu genüßen haben sollten, als nur diese, welche bey der allgemeinen Stiftungs-Anstalt, für sich und ihre Familien, eine solche Stiftung machen würden, welche eben soviel Einkommen abwerfen müßte, als ein einfacher Kononikus zu genießen hat.

Da nun also h) Ew. Königl. Hoheit bey so gestalten Sachen, solche, und andere dergleichen Gnadens-Versicherungen gar wohl ertheilen, und dardurch Höchst-Deroselben ruhmvollen Endzweck, ohne weitere oder größere Hindernussen gewieß erreichen, und alles übrige in solche Wege eingeleitet werden konnte, daß Höchst-Deroselben Gesinnungen allgemeinen Beyfall finden müßen.

Da es weiters i) eine ausgemachte Sache ist, daß dermalen eine solche Epoche angefangen, wo Wahrheit, Recht und Billigkeit, über Betrug, Mißbrauch und Bosheit, bereits die Oberhand erhalten; wo privat Intreße, dem allgemeinen Beßten weichen; wo rechtschaffene Christenpflicht und ungeschmünkte Bruderliebe, in Fried und Einigkeit, über Tyraney Haß und Verfolgungs-Geist, bereits das Feld erhalten; wo offenbar am Tage ist, daß alle Menschen-Gebotte dem göttlichen Gesetz und Evangelio den Vorzug lassen, und erstere durch letztere gereiniget werden müßen. Wo jeder Freund der Natur, und wahrer Patriote der Menschheit sich vielmehr ein Gewissen macht, seinen Bruder noch länger in der äussersten Dummheit, und finsteren Dunkelheit zu wissen, als daß man ferner zugeben und mit verstockten Herzen ungerührt

rührt zusehen sollte, daß solcher noch länger darinn gefangen gehalten und noch mehr geäffet werden dürfte, und wo ein jeder ehender Fluch als Seegen zu verdienen befürchten muß, welcher seinen Kindern gleich mit der Muttermilch, Haß, Abscheu, und menschliche Intoleranz, anstatt von Gott so hoch gebottene Nächstenliebe gegen seine Mitmenschen einzusaugen sich noch länger unterstehen, und dardurch Sich als ein widerwärtiger gegen alles dieß, was Gottes ist, offenbar bezeigen würde, hingegen aber wo vielmehr ein jeder ohne Gefahr, und ohne Menschenfurcht, wetteiferend sich bestreben darf, jedem die helleste Klarheit offentlich zu zeigen, und den geradesten Weg zu dem Tempel der ewigen Wahrheit des unvergänglichen Lebens zuzubereiten, und deßwegen alle, vom Feinde Lügner und Betrüger in Weg gelegte Steine des Anstoßes wegzuraumen, und die schönste und lieblichste Hauptstraßen, mit den herrlichsten Alleen, zum allgemeinen Vergnügen und Wohlergehen anzulegen, auch jedem den Genuß der schönsten Früchten freyzustellen, und aus solchen das beßte und beliebigste aussuchen zu dürfen, auch dardurch in einem jeden denjenigen wahren Glauben stärken zu können, daß in Gott einzig und allein die Fülle in allem, und die Vollkommenheit von und für einen jeden insonderheit zu suchen und zu finden, folglich alle irrdische Nebenwege und verführerische Menschenlehre, wie eine Pest zu fürchten seye.

Also

Also wird es auch Ew. Königl. Hoheit nicht mehr bedenklich fallen, als ein Erzbischof und Mitregente der christlichen Kirche auf einer Seite, und als Kurfürst, und wählendes Glied des heiligen römischen Reichs, aus einem der ältesten Königlich-und Fürstlichen Häuser Deutschlands auf der andern Seiten, theils mit, theils ohne benöthigten Consens, sowohl für die allgemeine christliche Kirche, als für das heilige römische Reich, in unsern geliebten, und deßwegen bereits berühmten Augsburg einen geringen Anfang zu einem wahren evangelischen Catholizißmum zu machen, und allhier im kleinen, ein Muster zur Nachfolge ins Große zu geben, wie und wordurch mit göttlicher Hülfe wiederum eine allgemeine Vereinigung zur ersten Reinigkeit, Klarheit, und ungeschmünkten Wahrheit, durch allgemeine Liebe mit Wohlthaten, Güte und Gnaden, gestiftet werden könnte.

Auf solche Weise würden Ew. Königl. Hoheit nicht nur bey Gott und Menschen, Sich einen unsterblichen Ruhm, ewigen Dank, und reichliche Belohnung erwerben: Der Kirche und Reich, das heißet, der unsichtbaren wahren Heiligkeit göttlicher Religion, und der obersten sichtbaren Majestät weltlicher Herrschaft den allergetreuesten Dienst leisten, und beeden die allerfürtrefflichste Früchte verschaffen, auch von einer wie von dem andern im benöthigsten Fall, die allerheiligste Approbation und die allerhöchste Bestättigung sicher und gewiß erhalten.

Ew.

Ew. Königl. Hoheit, dürfen Sich also alsdenn, zum vorhinein sicher versprechen, daß Höchst-Dieselben nicht nur ihren lobenswürdigen Endzweck erreichen; sondern auch wiederum Herr und Regente, des gesammten Augsburgs werden, der wahren christlichen Kirche, ihre verirrte Schaafe wieder zuführen, und dem heiligen römischen Reich wiederum die alte wahre Heiligkeit verschaffen, und diese mit der allerhöchsten Majestät dergestalten wieder vereinigen könnten, daß unerachtet aller andern unzählich-verschiedenen, und in vielen Stücken noch unveränderlichen Sachen und Weesen, nichts destoweniger dennoch etwas allgemeines vorhanden wäre, welches so feste gegründet ist, daß es auch die grausamsten Wellen und Stürme des wilden Wüterichs nicht überwältigen können, sondern welches vielmehr von Tag zu Tag weiter auszubreiten wäre, und zu einer beständig wachsenden Vergrösserung, Gelegenheit geben könnte, woferne nur der unvermeidliche Unterschied der Nebendinge, für keine Allgemeinheit mehr ausgegeben werden wird; sondern wo Streit über solche Nebensachen, nur in die Studierstuben, und aus diesen, durch Apellationen in die geheime Kabinetter zu weiterer Erläuterung, und Erklärung verwiesen, hingegen aber einstweilen, einem jeden Stand, Orden, Amt, und Würde, solche Schranken gesetzet werden können, da alle zusammen zuforderst auf das allgemeine Beßte denken, und zuerst nach dem Reiche Gottes trachten, darbey aber der Zusage Christi, sicher und fest trauen und

glauben sollen, daß Ihnen alsdenn alles, alles andere was Sie weiters nöthig haben, und ihnen wahrhaft nützlich seyn und werden konnte, auch gewieß hernach zufallen werde, ohne daß Sie nöthig hätten, selbst durch allerhand Ränke und Schwänke, ihr eigen Glück und Vergnügen, und dieses öfters, wider besser Wissen und Gewissen, mit Schaden ihres Nächsten zu suchen.

Geschiehet nun alles dieß! so ist alsdenn gar kein Zweifel mehr übrig, warum nicht das allgemeine bereits vorhandene, nämlich die ungeschmünkte Wahrheit des unvergänglichen Lebens erkennet, und durch ungefärbte Liebe alles wieder zu einem Hirten in einerley Schaafstall gebracht, und unerachtet der vielen strittigen Nebensachen, dennoch die erste Klarheit hervorgesucht, die alte Leichtigkeit und Einheit wieder hergestellt, und zu einem solchen allgemeinen christlich-evangelischen Katolizißmum reformirt werden konnte, wo die übrige verschiedene Gedenkungsarten, in öfters unbedeutenden Nebendingen, demselbigen eben so wenig Schaden verursachen werden, als itzo die verschiedene Klassen, Stände, Orden und Bruderschaften, nebst ihren verschiedenen Verrichtungen, Kleidern, Trachten, und Gebräuchen, der römischen Kirche daran hinderlich gewesen seyn, daß solche nicht wäre, in verschiedenen Welttheilen und Nazionen, für ihr allgemeines sichtbares Oberhaupt erkennet und angenommen worden.

Ergreife

Ergreife also, o gütigster Fürst, diese vom Himmel Dir zugesändete Gelegenheit, in deinem Augsburgischen Bißthume unter den Bürgern und Innwohnern deßelben, eine eben so gleichmäßige Vereinigung wieder herzustellen, wie in Höchster Person Ew. Königl. Hoheit die Heiligkeit und Hoheit des geistlichen und weltlichen Standes, Amtes und Würde, oder der geistlichen Kirche und des weltlichen Reichs, mit einander vereiniget seyn.

Zeige o Held des höchsten Gottes, den alten unerschrockenen Heldenmuth, und den göttlichen Eifer deiner alten deutschen Ahnen und Vorfahren, in Wiederherstellung der alten allgemeinen Liebe und christlichen Einigkeit, als die einzige wahre gebottene Kennzeichen ächter christlicher und Gott wohlgefälliger Regenten: Beschütze und vertheidige Wahrheit und Klarheit, wider allen Mißbrauch, Falschheit und Verfolgung des bösen Geistes, als des allgemeinen Lügners und Verführers.

Suche als oberster Hirte zuerst deine verirrte Schäflein, mit Liebe und Wohlthaten, durch den freundlichsten Laut deiner Hirtenstimme, und durch zu verhoffende Lockspeise, wiederum herbey zu bringen. Gehe, Suche, lasse dich hören, und räume Selbst aus dem Wege alles Gesträuche und Hindernuß der Bosheit und Falschheit, welche ihnen noch im Wege stehen, und sie schichtern machen, zu deiner Heerde zurückzukommen: Versichere Sie aufs neue deiner Gnade, deines Schutzes, Hülfe und Beystandes, in allen ihren Bitten und billichen

Verlangen, so wird Dir gewieß alles wohlgelingen, und Ew. Königl. Hoheit werden mit göttlichen Seegen, die unmöglichst scheinende Dinge möglich machen können, außer diesen aber vergeblich denken, hoffen, und arbeiten müßen.

Gieb Selbst o Königl. Hoheit, deinem geliebten Vater in Christo, dem Pabst Pio VI. Gelegenheit, Sich noch eher, als es aus göttlicher Zulassung durch Majestäts Recht, mit weltlicher Macht und Gewalt geschehen möchte, Sich als ein würdiger Besitzer, des, von dem unsichtbaren allerheiligsten Gotte, auf dem unüberwindlichsten Felsen, errichteten sichtbaren Thrones, oder Kirche Christi, zu erweisen, und dardurch offenbar an Tag zu geben, daß Ihme wegen der Würde, des von dem unsichtbaren allerheiligsten Stifters errichteten obersten sichtbaren Hirtenamts, als einem von Gott berufenen und hiezu geheiligten sichtbaren Oberhirte, der Titel Heilig billich gebühre, weil er durch die Erfüllung göttlicher Befehle Seine Heiligkeit dergestalten beweise, daß er nicht als ein widerwärtiger, in dem Tempel Gottes sitze, sondern Gott selbst, in ihme wohne, und von dem Geist Christi beseelet werde, mithin Ihme nicht nur der Namen Heilig von allen Christen gegeben, sondern auch gewunschen werden sollte, daß das göttliche Amt in der ganzen Christenheit erkennet, und zum allgemeinen Wohl und Wachsthum, der ächten Christenpflicht allgemein sichtbar, folglich ein Hirt und eine Heerde werden möchte.

Du aber Selbst o Weißer Fürst und Bischof gieb ebenfalls deinem Hochwürdigsten Domkapitel, und übrigen der anvertrauten

Geist-

Geist-und Weltlichen Herrschaften, und Unterthanen, das reizendste Beyspiel, Dir mit gleicher Liebs- und Gnadenerweisungen nachzufolgen, um dardurch allgemeinen Gehorsam und Verehrung wiederum erlangen, und die Früchte brüderlicher Einigkeit gemeinschaftlich, mit und untereinander genießen zu können.

Und Ihr o sämmtliche Vorstehere und Räthe, geist- und weltlicher Gesellschaften, auch Ihr o Hirten und Lehrer ganzer Gemeinden, gebt Selbsten denen Euch anvertrauten Heerden, ein nachahmungswürdiges Exempel, das allgemeine Beßte, iedem Privat-Intresse allzeit vorzuziehen; den göttlichen Gebothen mehr, als den menschlichen zu gehorsamen; mehr in der Wahrheit und Klarheit, als im dunkeln und verborgenen das ächte unvergängliche Leben, und die alles versüßende Gewissens-Ruhe zu suchen, auch mehr Seegen, vom Geben als mit Nehmen zu erwarten.

Gebt als Obere und Vorgesetzte die erste Proben, allgemeiner und brüderlicher Liebe, mit Worten und mit Werken, suchet damit eure vermeinte Feinde, in Freunde zu verwandlen, machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, und bedenket wohl, was Christus selbsten saget, nur seelig sind die Friedfertigen, die Barmherzigen und die reines Herzens seyn 2c. Beweiset also auch Eure Seeligkeit, mit solchen Rath und That, mit solchen Worten und Gaben, wordurch die allgemein akademische Stiftungsanstalt, nicht nur zu seiner Vollkommenheit gebracht, sondern auch durch

diese, der Anfang zu einer allgemeinen göttlichen Gedenkungsart, anfänglich nur in Hauptsachen gemacht, und in unserm geliebten Augsburg, als in einer Kaiserl. freyen Reichsstadt zuerst bewürket, alsdenn aber aus solcher in das Heilige Römische Reich, und von diesem endlich noch weiter dergestalten ausgebreitet werden könnte, daß Euer Ruhm und Dank auch allgemein, und durch die spatesten Nachkommen auch bis in die Ewigkeit fortgepflanzet werden kann.

Ihr aber geliebteste Mitbürger, und Inwohner überhaupts, und jede Klasse, jeder Stand, Amt, Würde, wie jedes Glied dieser oder jener Gemeinde, oder Gesellschaft insonderheit, ergreifet ebenfalls mit Freuden diese Gelegenheit, Euch und Eure Nachkommen ewig glücklich zu machen, und das allgemeine Beßte dardurch zu befördern, besonders Ihr Väter des Vaterlandes, zeiget durch Worte und Thaten, daß ihr diesen Namen mit Recht führet: wachet und sorget für das allgemeine Wohl der Vaterstadt, ernähret die Bürger, suchet dardurch Gott und Eurem Nächsten zu dienen, helfet und tröstet die Bedürftige, belohnet die würdige, beschützet die unterdrückte, und gebt Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Endlich zeiget Euch auch als Väter und Stifter, bey der allgemeinen akademischen Stiftungsanstalt, so wird und kann Euer Patriziat, oder eure Geschlechterstuben oder Gesellschaft dardurch geseegnet, und Eure Häuser und Familien dafür allenthalben verehret, gepriesen, und bis in

die

die späteste Nachkommenschaft, in Flor und Ansehen erhalten werden.

Du aber o Edle Kaufmannschaft, nebst allen deinen werthgeschätzten Kauf- und Handels-Leuten, wendet euer Geld, euren Fleiß, und Spekulation, zur Ehre Gottes, und zum Dienst eures Nächsten an, widme ein jeder, ein selbst beliebiges kleines Schärflein von eurem bereits besitzenden göttlichen Seegen, und gelobet einen geringen Theil eures künftigen Glückes im Handlen und Wandlen, dem allgemeinen Besten zu Errichtung einer allgemeinen Stiftungsanstalt, und zu Erhaltung des akademischen Instituts, so wird Euer Gewinnst sicher und dauerhaft, Euer Handel und Wandel reichlich geseegnet, Euer Ruhm herrlich, und der Dank groß seyn und bleiben.

Ihr Gelehrte und Künstler und übrige Honorazores die ihr in Augsburg zu keiner Klasse gehöret, sondern die ihr Euren Rang und Ordnung entweder erst aus Gnaden der obern Klassen, oder durch Aemter und Stellen erhalten, und die Gleichschätzung oder einen Vorzug, von diesem oder jenem erwarten, hingegen aber mit vielem sauren Schweiß, unermüdeten Fleiß und immerwährender Anstrengung des Geistes und des Leibes erringen müßet: Ergreifet ebenfalls diese Gelegenheit, Euch besonders mit Rath und That dergestalten hervorzuthun, damit unlaugbar offenbar werde, wie Ihr andere eben so in der Haupt-Kunst und Wissenschaft, nämlich in Gottesfurcht und Nächstenliebe zu übertreffen gelernet habt, als wie ihr andere im

Wissen und Können zu übersteigen Euch stets bemühet. Thut, so viel als Jedem möglich, und so wenig als Jedem beliebig, und tröstet Euch alsdenn mit dem göttlichen Versprechen, daß die da haben, und ihr Pfund nicht vergraben, Ihnen auch dieses gegeben werden solle, was andern ungetreuen Haushaltern göttlicher Gnaden und Gaben, wird genommen werden.

Besonders aber Ihr o Prediger der Wahrheit aus dem Worte Gottes, zeiget Euch auch hier als würkliche Diener des allgemeinen Herrn aller Herrn, gedenket an die große Verantwortung die Ihr Selbsten sagt, daß Er sie von Euch fordert, wenn Ihr Ihm untreu werdet: Ihr habt bereits den Anfang gemacht, das privatgesellschaftliche Unternehmen einer Armenanstalt dergestalten in die Herzen eurer Zuhörer einzuprägen, daß es nicht ohne Früchte geblieben. Wie viel mehrere und größere, würdet Ihr Euch im Voraus versprechen dürfen, wenn ihr das nämliche aus Pflicht für unsern allgemeinen Gott und Herrn, und aus Liebe für Eure Mitmenschen, für ein solches allgemeines Institut, und für eine solche gemeinschaftliche Stiftungsanstalt thun würdet, welche beede offenbar zur Ehre Gottes, und zum Nutzen des Nächsten, ohne die mindesten Nebenabsichten, errichtet und gestiftet worden. Ein jeder thue also was ihme möglich, so werdet Ihr Ruhm bey Gott, und Dank von euren Mitbürgern zu erwarten haben, und Eure Seelen werden wahres Vergnügen und Gewissensruhe empfinden.

End=

Endlich Ihr übrige geliebteste Mitbürger der Augsburgischen Gemeinde, und übringe vielgeehrteste Inwohnere, wetteifert selbsten untereinander, wie es einer dem andern, an ächter Bidertreue, alten Deutschen Redlichkeit, unverfälschten Bruderliebe, bevorthun könnte. Sammlet und spahret Selbsten die übrige Brocken eurer Mühe und Arbeit, in der allgemeinen Stiftungsanstalt zusammen, damit nichts umkomme, sondern daß Ihr und Eure Kinder, in Freud und Leid, in Noth und Ueberfluß allzeit, Ehre, Nutzen, Dank und Vergnügen davon wieder hoffen und nehmen könnet. Ein Jeder bediene sich also hierinn, seiner von Gott Ihm gegebenen Freyheit, in diesem Fall nach eignem Belieben und Wohlgefallen, denken, thun und geben, und sich dardurch, der offenbar gezeigten Stiftungsvortheile mit seiner Freygebigkeit eigen machen zu können. Denn! unerachtet es zwar nicht zu laugnen ist, daß Ihr eben so verschieden denket, handelt und glaubet, als Eure Kopf- und Hand-Arbeiten, und übrige Beschäftigungen, andere und verschiedene Handgriffe und Unterweisung erfordern, und gleichwie Euch doch alles dieses nicht hindert, allezeit aus zwey verschiedenen Dingen, nach eigner Prüfung, das Beßte erwählen, und allgemein denken thun und glauben zu dürfen. Also zeiget doch wenigstens darinnen eine gleichgesinnte Gedenkungsart, die allgemeine Stiftungsanstalt durch eigne Mitwürkung, und selbst beliebige große oder kleine Beyträge, zur Vollkommenheit bringen zu helfen: Ueber-

leget selbsten, die Euch und Euren Kindern versprochene, und gezeigte Vortheile, und bedienet Euch hiezu Eurer Freyheit, und Ungebundenheit, weil Euch weder Geburt, Stand, Amt, Würde, Religion, Alter oder Geschlecht noch sonsten etwas daran hindern kann, Euch für das allgemeine Beßte gütig, und wohlthätig zu erzeigen, und entweder so, oder anders über Eure Gaben, und erspartes Eigenthum disponiren zu dürfen, sondern Ihr seyt in diesem Stücke völlige freye Bürger und Inwohnere, und dürfet hierinnen denken, thun, und befehlen, wie und was Euch beliebet, und Euch und Euren Kindern, nuzlich und vortheilhaft zu seyn scheinen möchte: Ja, was Euch nicht deutlich genug fürkommen möchte, und was Ihr nicht gleich begreifen könnet, darinnen bleibt Euch unverbotten, nach dem Grund der Wahrheit zu fragen, und von allem Anvertrauten Rechenschaft fordern zu dürfen. Weil nun dieses alles unlaugbare Zeugen seyn, daß diese allgemeine Stiftungsanstalt, nach der untrüglichsten Wahrheit, und nach der gröẞesten Aufrichtigkeit wird eingerichtet befunden werden, wo man einem jeden alles zu prüfen gestattet, und wo man auf alle Fragen, die deutlichste und lauterste Antworten zu geben Sich feyerlich anheischig gemachet.

Gleichwie nun aber in der reinen Wahrheit, das wahre Leben, das Leben in Klarheit und Deutlichkeit zu finden ist, in einer unverfälschten Klarheit aber, allzeit ein unausbleiblicher Nutzen, ein ächtes Vergnügen, und eine

immer-

immerwährende Freude von Anfang bis auf den heutigen Tag sich allzeit also gezeiget hat, und dessen Gewißheit mit täglichen neuen Beyspielen noch immer bestättiget wird, also wird auch diese allgemeine Stiftungsanstalt, Euch geliebtesten Mitbürgern, und schätzbaresten Inwohnern, alles dieses sicher und gewieß verschaffen, wenn Ihr Euch durch gegenwärtige Einladung, zu eigner Wohlthat ermuntern lasset.

Auf! also geliebteste Gönner und Freunde! die ihr euch zwar äusserlich in zweyerley Sekten theilet, weil ihr nach dem Fleisch also verschieden gebohren und erzogen worden. Nun aber gedenket an die, von Gott, als die wahre, innerlichest hochnothwendig anbefohlene Wiedergeburt des Geistes; zeiget also, die ihr euch katholisch nennen lasset, als katholische oder wiedergebohrne allgemein denkende für das allgemeine Beßte, nach dem allgemeinen göttlichen Gebott, werdet keine akatholische mit Beybehaltung, Vertheidigung und Ausbreitung menschlicher Gesetze und Ordnungen, die offenbar wider das allgemeine Gebott Christi, und seiner allerheiligsten reinesten Religion streiten, Ihr aber die ihr euch evangelisch nennet; zeiget euren evangelischen Glauben und geistliche Wiedergeburt durch Werke der Liebe, ertraget die Thoren und Schwachen mit Geduld und Sanftmuth, weiset den Unwissenden den geraden Weg zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, in Summa alle überhaupts, lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß Sie euren guten Wandel auf Erden sehen, solchen als wahre Tugend erkennen,

auch solchen als reizendes Beyspiel zur baldigen Nachfolge ergreifen, und euren Vater dafür im Himmel preisen, und dieses alsdenn an euch und andern Nächsten, durch Beförderung des allgemeinen Beßten wieder erweisen. Prüfet endlich alles, und das Gute behaltet; befleissiget euch also des Guten, und seyt versichert, daß solches ewig bleibet, alles falsche, böse, verkehrte, eigennützige und wiederrechtliche, endlich, durch die Prüfung, erkennet, und endlich gar vernichtiget werden wird.

Da nun also schließlichen alle diese, und die übrige pag. 51. bis 54. befindliche Fürschläge und Anerbietungen von Freunden und Feinden so beschaffen werden befunden werden, daß sie nicht so schlechterdingen, zu verwerfen seyn, oder, daß ohne genugsame Ueberlegung, durch wiedriges Bezeigen, zu Ergreifung anderer Hülfs-Mittel, leichtsinniger Weise Gelegenheit gegeben werden sollte.

Also schmeichelt sich Endes Unterschriebener mit der einstweiligen Hoffnung hierdurch bey allen wahren Patriotten, nicht nur Freude und Vergnügen zu erregen, sondern auch von ihnen ohne Menschenfurcht, mit Rath und That unterstützet, und wider allen Argwohn und falsche Auslegung im Nothfall mit Nachdruck vertheidiget zu werden.

Es beruhet also dermalen nicht mehr bey Ihme, sondern bey einem jeden Stand, Amt, Würde und Gesellschaft des beederseitigen Status überhaupts, wie bey einem jeden einzelnen Glied desselben insonderheit, wenn und welche

das

das akademische Institut, gerne nach ihrem Wunsch und Willen eingerichtet, und deßwegen gerne Siz und Stimme bey den akademischen Conferenzen haben und behalten, und Sich dardurch, der gegenwärtigen, und künftigen allerhöchsten Kaiserl. Gnaden, Freyheiten und Vorrechten theilhaftig machen, und nebst der Gewalt und Vollmacht, alles nach eignem Gutdenken einrichten, und regieren zu können, beedes auf beständig als eigen behalten wollen.

Alle diese also, welche solchemnach den akademischen Körper, und ihre Klassen und Einrichtungen nach ihrem Kopf formiret sehen möchten, diese werden hiemit nochmalen freundschaftlichst gebethen, ihre aufrichtige Gesinnung, und ächte Gedanken, Endes Unterschriebenen geneigtest anzuzeigen, weil er bereit und willig ist, heute noch alles und jedes abzulegen, und andern zu überliefern.

Mithin erwartet er anizo, von jedem Eiferer für das gemeine Beßte, die eigne Entschliessung, um sich alsdenn entweder in der Stille darnach richten, oder auf Verlangen, nebst den übrigen Eräugnussen, dem verehrungswürdigsten Publico zu weiterer Prüfung und Berathschlagung mittheilen, und dardurch die offentliche akademische Correspondenz anfangen, und diese so lange damit fortsezen zu können, bis endlich eine gemeinschaftliche Veranstaltung aufs künftige getroffen, und auch wegen einer besondern Seh, Hör, und Lese-Gesellschaft, und des hiezu erforderlichen Plazes, das mehrere wird angezeiget, und endlich eine gleiche Gesinnung,

nung, und Uebereinstimmung, einer hiezu benöthigten Anzahl, mit liebreicher Begegnung, und freundschaftlicher Ermunterung wird errungen, folglich die eifersvolle Begierde keiner Maulpatrioten, sondern das so lang angehaltene Aechzen und Wünschen, das beständige Verlangen, und das geduldige Harren, wahrer uneigennüziger, für das allgemeine mehr, als für ihr eigen Intreße sorgender rechtschaffenen Patrioten überhaupts, wie deßjenigen sattsam erprobten insonderheit, wird erfüllet worden seyn, welcher sich hiemit einem verehrungswürdigsten Publiko, des beederseitigen Status, unter und mit nochmaliger, aus schuldigster Hochachtung, und herzlicher Ergebenheit, entspringenden Empfehlung sich nennet,

Eines verehrungswürdigsten
Publici

unterthänig gehorsamster
HERZBERG,
Præses Ac. C. Franc.

Eingang
oder Vorbereitung durch die erste Frage: Was ist der Mensch.

Gleichwie a) alle Menschen, nicht nur überhaupts einander gleichen, was die äusserliche und innerliche sichtbare Menschengestalt, gegen andere Geschöpfe insonderheit, (aber nicht die phisiognomische noch weniger moralische Gleichheit,) anbetrifft; und gleichwie b) auch alle werden bekennen müssen, daß keiner sich selbsten gemacht, und also c) auch alle von andern, und diese andere wieder von andern, ihren Ursprung und Daseyn so lange empfangen haben müssen, bis endlich zuletzt, alle in einem ersten Menschen, ihren Vater werden gefunden haben.

Gleichwie aber dieser allgemeine Vater d) als Mensch eben so wenig sich selbsten erschaffen können, als wir seine Kinder und Nachkommen uns selbsten erzeuget haben, und man also dardurch e) auf den unverwerflichen Schluß gebracht werden wird, daß der erste Mensch und wir als dessen Saame und Sprößlinge von einem höhern Weesen abstammen müssen.

Gleichwie wir nun f) dieses höhere Weesen, Gott zu nennen pflegen, und solchemnach alle Menschen, einerley Gott, Schöpfer und Ursprung haben, auch g) jeder Mensch etwas bey sich empfindet, diesem Ursprung weiter nachspühren, und je länger je mehrere und gewißere Merkmaale von der Urquelle unsers Daseyns entdecken zu können.

Da nun h) diese Urquelle nirgend näher und besser als bey der untrüglichen Wahrheit eines schöpferischen Weesens, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, das ist, bey einem unsichtbaren unvergänglichen, aber alles sichtbarvergängliche, belebenden Geiste anzutreffen; dieser aber i) in, mit und bey unserer unsichtbaren Seele, und diese in dem sicht- und fühlbaren Leben des menschlichen Körpers gefunden werden kann, und also k) die Unvergänglichkeit des lebenden Geistes oder Seele, oder des göttlichen Ursprungs, oder des unvergänglichen Lebens des Menschen, am sichersten und gewißesten, aus dem sichtbaren und irrdischen Körper bewiesen, und andern dardurch am leichtesten wird können begreiflich gemacht werden.

Gleichwie ferner l) in der Welt, oder in allen irrdischen und sichtbaren Dingen überhaupts, und in dem menschlichen Körper insonderheit, nichts vergängliches zu finden ist, sondern alles was vergänglich heißet, nur vergänglich zu seyn schei-

scheinet, und alles was unsern fleischlichen Augen und Sinnen entweichet, deswegen nicht verlohren, sondern nach genauer Untersuchung nur wieder in etwas anderes verwandelt wird, und also m) unsere unsichtbare Seele oder Geist, als das Leben unsers sichtbaren Körpers, um so weniger vergänglich seyn, oder verlohren werden kann weil n) diese verwandlende Kraft, oder die unvergängliche Eigenschaft des Verwandlens allenthalben gefunden wird, und dieser unvergängliche unsichtbare Ursprung, die wahre Ursache, und das würkliche Leben, oder der Keim des sichtbaren Daseyns, aller irrdischen und von einem in das andere verwandlenden Dinge ist, und bleibet. Gleichwie nun o) ferner die tägliche Erfahrung lehret, und beståttiget, daß alle Menschen, alles dasjenige, was sie theils selbsten täglich genießen, theils andern wiederum mittheilen, alles dieses vorhero, von einem andern müßen bekommen haben, ehe sie es selbst genießen, oder andern wieder geben können. Und da nun p) dieser andere, wiederum niemand anderer seyn kann, als das obgedachte höhere Weesen, oder der Schöpfer und Herfürbringer aller Dinge, welcher alle seine Geschöpfe insgesammt, nicht nur mit allem nöthigen täglich versorget, erhält, und regieret, sondern auch einem jeden Menschen besonders, das, was ihm nöthig und nuzlich ist, gerne und willig giebet, und also q) dardurch auch unlaugbar an Tage kommt, daß dieser Herfürbringer aller Dinge, oder Gott und Schöpfer

für alle seine Geschöpfe überhaupts, und für alle Menschen insonderheit, auch allgemein denken, und in diesem allgemein denken, die ganze göttliche Eigenschaft, Kraft, Macht, und Stärke verborgener Weise begriffen seyn muß. Gleichwie nun also ferner r) alle sichtbare Menschen obgedachter maßen, alle einerley Gestalt, einerley Ursprung oder Schöpfer, einerley Versorger, einerley Herrn oder Regenten haben, und alle die denken können und mögen, dieses denken für eine unsichtbare fremde Eigenschaft in sich erkennen, durch diese unsichtbare Eigenschaft aber s) in dieser sichtbaren Welt, die göttliche Regierung und Erhaltung einsehen, und aus solcher Einsicht, ein offenbares Beyspiel, Lehre, Gesetze und Ordnung der Natur vor Augen haben: Wie sich Gott gegen uns, und gegen andere Geschöpfe verhalte, und wie sich die Menschen, gegen Gott, gegen andere Menschen, und gegen sich selbsten bezeugen sollen, auch was die Menschen, von ihrem verschiedenen Thun und Lassen, auch wieder für verschiedene Folgen und Würkungen zu hoffen, und zu erwarten haben. Mithin da t) für uns nichts nothwendigeres, nichts ersprießlicheres und nichts billicheres erfunden werden kann, (wenn wir anderst unsere zeitliche und ewige Glückseeligkeit befördern und selbst nicht hindern wollen) als daß wir auch nach diesem göttlichen Beyspiel, auch allgemein denken, für andere ebenfalls sorgen, den göttlichen Offenbarungen allenthalben fleißig nach-

for-

forschen, dessen Willen und Befehl daraus erkennen, demselben allein gehorchen, uns darnach verhalten, alles was uns nutzlich und zuträglich, nach unsern schwachen Kräften und Vermögen, so viel einem jeden nur möglich und immer thunlich, auch zu erfüllen lernen sollen, und dieses um so mehrer, weil auch jeder nach genauer Prüfung und Nachforschung wird bekennen müssen, daß alle uns bekannte, und geoffenbarte göttliche Gebotte, uns im Grund nur deßwegen gegeben, und bekannt gemacht worden, auf daß durch derselben Befolgung, auch unser eigen Beßtes befördert, und wir dardurch und damit nur immer fähiger und würdiger werden sollen, in unserm Wissen und Können einander immer vollkommener, und unser irrdisches Leben, einander beständig je mehr und mehr erfreulicher machen, oder überhaupts, unser zeitliches Hierseyn, einander verherrlichen zu können, das heißet, kürzlich so viel, wir sollen aus dem sichtbaren Reich, und Gesetz' der Natur lernen, daß das unsichtbare Reich Gottes zu uns komme.

Gleichwie nun aber u) hievon unter den Menschen just das Gegentheil angetroffen wird, und das menschliche Geschlecht, durch zweyerley Hauptklassen sich gar zu merklich unterscheidet, wo immer eine über die andere zwar klaget, die wenigste aber darunter bedenken, daß sie selbst an ihrer Klage die meiste Schuld tragen, und

immer und immer nur diejenige Mittel und Wege ergreifen, wordurch andere nothwendiger Weise gezwungen werden müßen, über sie so lange sich zu beschweren, bis endlich durch eine genaue Untersuchung dieses beständigen Klagens über andere, der wahre Unterschied zwischen Bösen und Guten, zwischen Schuldigen und Unschuldigen, zwischen Wahrheit und Falschheit wird gefunden und entdecket worden seyn. Da nun x) durch diesen merklichen Unterschied gar leicht, in der menschlichen Denkungskraft die Gedanken erreget werden, ob die Menschen entweder nicht einerley Ursprung, Vater, Schöpfer, oder wie man ihn nennen will, ihr Daseyn zu danken hätten, oder ob und wie unsere Menschheit, bey denen die nicht allgemein, das heißet, die nicht göttlich denken können, oder nicht denken wollen, von etwas andern verdorben worden. So wird erforderlich seyn im Vorbeygehen diese zweyerley Hauptgattungen, oder den merklichen Unterschied von Menschen ein wenig näher zu beschreiben. Gehen wir nun hinein so weit wir etwas von unserm Ursprung dermalen wissen, und kommen damit bis auf unsere Zeiten zurück, so können wir diesen Zwischenraum bequemlich in 3. Haupt-Epochen eintheilen, wo in jedem die Menschen in 2. Hauptklassen abgetheilet worden, oder sich 2. Hauptgattungen sichtbar gezeiget haben. Der erste Unterschied hat sich schon in dem Paradies, durch den Adam und durch die Schlange oder den Teu-

fel offenbaret, worauf die Nachkommen Adams bis auf Abraham, ein Theil, die Kinder Gottes, der andere aber die Kinder der Welt genennet werden. Von Abraham bis auf Christum machten die Juden und Heiden eine besondere Epoche aus, und von Christo bis auf den heutigen Tag werden die Menschen, unter Glaubige und Unglaubige zwar abgetheilet, und dadurch zwar überhaupts unterschieden, allein unter allen diesen sechserley Gattungen finden sich wieder von Anfang bis auf uns. 2 Hauptklassen. Wir wollen dahero aus allen 3. Epochen eine Gattung oder Klasse, die kluge und weiße oder die gute, und göttlich denkende, die andere aber die thorrechte, böse oder ungöttlich denkende benennen, und dardurch auch zugleich ihren merklichen Unterschied zeigen. Gleichwie nun göttlich denkende, oder die von einerley Geist und Wesen erschaffene, auferzogene und unterrichtete, aber entweder noch unverdorbene oder wiedergebohrne Geschöpfe, eben so in innerlicher oder des Geistes, wie in äußerlicher oder des Fleisches Beschaffenheit einander gleichen, folglich eben so wie ihr göttlicher Ursprung, Herr und Vater einerley Gedenkungsart, in ihrem Glauben und Handlungen haben und bezeugen, auch keine andere in ihnen aufsteigende oder entstehende Gedanken für göttlich erklären, halten und ausgeben können, werden und därffen, als nur diese, welche unlaugbar, mit der göttlichen all-

 gemei-

gemeinen übereinstimmen, folglich alle eigene und besondere Meinungen, alle irrige Muthmaßungen, und alle eigennützige Absichten vermeiden, hingegen in der unsichtbaren Seele eines jeden Menschen ihren unsichtbaren Gott finden, und diesem zu dienen, ihn zu lieben, und ihm zu gehorchen sich verpflichtet erkennen, auch diese Pflicht nicht besser, als gegen ihren sichtbaren Nächsten ausüben zu können überzeuget seyn, folglich jeden Menschen für ihren Nächsten überhaupts, und alle mit ihnen gleichdenkende, für ihre allernächste halten, und diesen die meiste, allen aber überhaupt ihren Glauben durch Werke gemeiner Liebe, einem jeden besonders aber durch Werke brüderlicher Liebe erweisen, mithin auch die noch nicht allgemein denkende, durch ihr eignes löbliches Beyspiel mit Liebe und Freundlichkeit zu gleichgesinnten zu machen sich bestreben werden. Und gleichwie ferner ein jeder göttlich denkender vorhero selbst das seinige zu der Vollkommenheit des allgemeinen Beßten beytragen und zuerst anfangen wird sich gegen alle, nach eines jeden Stand, Amt und Würde, Können und Vermögen, gerne und willig vorhero als ein befördendes Glied eines allgemein nützlich seyn sollenden Körpers, überhaupts, und eines jeden gleich denkenden und bedürftigen Mitgliedes desselben Körpers insonderheit, immer vorhero zu erzeigen, ehe einer von dem andern aus ihnen insonder-

heit, oder von allen übrigen überhaupts Beyfall, Nutzen oder Gehorsam verlangen wird, wenn sie anderst beweisen und andern glaubend machen wollen, daß sie alle von einerley Ursprung herstammen, und von einerley Regenten regieret werden. Weil also im Gegentheil die Thorrechte, böse oder ungöttlich denkende keine andere seyn, und dafür gehalten werden müssen, als welche just das Gegentheil thun, welche anstatt nach göttlichem Befehl auf das zu sehen, was des andern ist, vielmehr nur auf ihren eigenen Nutzen und dieses öfters, ja meistens, mit und zu offenbarem Schaden, ihres Nebenmenschen, sehen, denken und trachten, und warum? Aus keiner andern Ursache, als entweder aus Unglauben und Zweiffel an göttlicher Versorgung und Unterstützung, aus Mißtrauen göttlicher Wiedervergeltung des dem Nächsten erwiesenen Guten, oder aus Hochmuth und Ungehorsam gegen den Schöpfer, oder aus falschen Vertrauen, auf eigne sich einbildende Macht oder Kraft, oder auch endlich aus göttlicher Zulassung, zu Erfüllung der lang vorhero gedroheten Strafe, auf vernachläßigte Gnadenzeit, andern zum Exempel, und Beweis, der bis heut zu Tag noch fortdaurenden Regierung Gottes und des göttlichen gerechten Urtheils oder Gerichts, mithin da die ungöttlich denkende solche Menschen sind, welche anstatt andern mit gutem eignen Exempel voranzuge-

hen, vielmehr andern thun, was sie selbst von andern niemals dulden und ertragen würden, welche ferner, anstatt zu denken, zu glauben, oder zu überlegen, daß dieses denen göttlich denkenden just gegentheilige Verfahren und Bezeigen, der wahre Grund und die einzige Ursache, sowohl ihres eignen mehrmaligen Mißvergnügens, und unausbleiblichen Unglücks, als auch des nothfolglich daraus erfolgenden Verderbens, des allgemeinen Beßten seye. Mithin solche die nicht eher glauben, daß dieses, wo immer einer den andern plaget, und warum? Nur um alsdenn von andern wieder geplagt zu werden, die wahre Hölle auf Erden, und eine wirkliche Gesellschaft der Teufel seye, und welche ferner nichts destoweniger unerachtet alles dessen, ihr ganzes ungöttliches Betragen, dennoch für ihren Himmel oder Reich Gottes auf Erden, und also anderer ihr Wehe, Schreyen und Klagen, so lange für ihre einzige Wollust und Vergnügen achten, und denen ihr Schinden und Schaben so lange ihre alleinige Freude ist, bis sie endlich entweder selbst einsehen, erkennen oder von andern erfahren werden, oder wirklich überzeuget worden, daß sie unmöglich unter die göttlich denkende können gerechnet werden, sondern daß man sie nothfolglich nicht anders als ungöttlich d e n k e n d e, thorrechte oder böse nennen, als von Gott bereits gerichtete, und zu ihrem eignen Verderben verdammte

te, ansehen, und so lange für Aftermenschen, für Antichristen, für wilde Bestien unter den zähmen Thieren, so lange halten und tractiren müsse, so lange sie sich nicht ändern und von ihrem verkehrten Düncken, Handlen und Wandlen ablassen und bekehren.

Weil nun diese ungöttlich denkende, thorrechte und böse Menschen, gemeiniglich so lange auf ihrer irrigen Meinung und widerwärtigen Bezeigen, entweder aus Dummheit, und Unverstand, oder aus Bosheit und mit Vorsatz verharren, bis sie durch vielfältige Proben mit unüberwindlichen Beweisen ihres selbst Betrugs hinlänglich überzeuget und endlich ebenfalls allgemein oder göttlich zu denken gelehret, und dadurch auf die Urquelle alles Guten und Nützlichen geführet und geleitet werden, und also ein jeder auch von selbsten den Schluß wird machen können, daß diese ungöttlich denkende zwar keinen andern Gott und Schöpfer haben, hingegen aber, daß ihr Urstoff, und göttlicher Funken in ihnen, durch etwas ungöttliches verdorben, oder unwirksam gemacht worden seyn, und so lange verdorben bleiben müsse, bis endlich aus unendlicher göttlicher Barmherzigkeit mit göttlichen Hülfsmittlen entweder währender Gnadenzeit, das verdorbene wieder gut gemacht, oder alsdenn nach dessen Verlauf das göttliche von dem ungöttlichen oder das unsichtbare von dem sichtbaren getrennet,

trennet, also Geist zum Geist, und Erde wieder zur Erde gebracht oder verwandelt worden.

Gleichwie nun weiter z) die göttliche Hülfsmittel, gut zu seyn, oder gut zu werden oder klug, weise oder göttlich zu denken, nirgend anderst, als bey dem unsichtbaren Urstoff des Menschen, oder bey dem in desselbigen Seele verborgenen göttlichen Funken des unauslöschlichen und unvergänglichen Feuers wirken und angewendet werden können, und die thorrechte oder ungöttlich denkende von selbsten bekennen und eingestehen werden, daß sie mit all ihrer irrdischen Macht und Gewalt dennoch ihren Endzweck, sowohl in geistlichen als weltlichen Sachen sehr oft verfehlen, und weder in diesen noch jenen selten erreichen, auch ihre zeitliche oder ewige Glückseligkeit nicht selbsten und eigenmächtig befördern, am allerwenigsten aber, auf die von einem jeglichen Vater seinen Kindern, auf die von einem Herrn oder Beherrscher seinen Bürgern und Unterthanen, oder auf die von einem Schöpfer, seinen Geschöpfen, versprochene unausbleibliche gute Folgen, allgemeiner Einigkeit, oder auf die erquickende brüderliche Liebe, aller übrigen Glieder eines ganzen Körpers, mit Recht einen Anspruch, und sich des gemeinschaftlichen theilhaftig machen konnten, so lange sie nicht vorhero allgemeine Gesetze und Ordnungen befolgen, vorhero Obere und Vorgesetzte erkennen, ihnen

gehor=

gehorchen und vorhero andern zu dienen, andern gutes zu thun, oder andern nützlich zu werden lernen würden, sondern im Gegentheil sich dieses gefallen lassen müssen, daß sie wie billich, von allen guten Folgen allgemeiner Liebe, Schutz und Hülfe ausgeschlossen, als widerwärtige Verderber, als halsstarrige Verhinderer, und als unglaubige Zweiffler, gehalten, und als solche tractiret würden, welche zu dem Genuß, besonderer gesellschaftlicher Liebe niemals Anspruch machen dürffen, weil die Hauptsache, nämlich die vorhero unentbehrlich nöthige allgemeine Gedenkungsart oder Gesinnung fehlet, folglich sie für solche zu achten sind, welche mit ihrem bösen Exempel zwar andere verführen, aber keine Verführte bekehren, sich selbsten unausbleiblicher übler Folgen täglich bloß stellen, und dadurch die von Gott allen Menschen gönnende Güte, oder das für alle göttlich denkende bereitete Wohlergehen, oder die sogenannte Seeligkeit, hier zeitlich und dort ewig, entweder aus Bosheit und Unglauben, oder aus Dumheit und Verstockung verscherzen.

Gleichwie nun aa) alles dieses was bishero gesagt worden in allen Ständen und Klassen der Menschen, in allen Religionen, Gesellschaften, und Anstalten, als wahr und unvermeidlich, durch allzuviele Beyspiele leider täglich, wird gefunden und bestättiget werden,

und

und also bb) ein jeder von selbsten für sich und andere als das allernothwendigste zu seyn glauben und bekennen muß, folglich auch begreiffen wird, daß die göttliche Hülfsmittel von göttlich denkenden bey aller und jeder Gelegenheit, hervorgesucht, und die gefundene jedermänniglich sollen bekannt gemacht, auch allenthalben und allgemein sollen ausgebreitet werden, wenn anderst eine allgemeine göttliche Gedenkungsart, und durch diese eine allgemeine zeitliche und ewige Glückseligkeit, allen Menschen verschaffet, der, in der Seele eines jeden Menschen befindliche göttliche Ursprung, oder der Funken göttlicher Kraft in ihnen entzündet, und in einem jeden, zu einem brennenden Feuer, und helleuchtenden Licht angeblasen, das irdische in etwas geistliches, die ungöttliche Gedanken, in göttliche das todte, faule widerwärtige, abscheuliche und schädliche Thun und Lassen, der unwiedergebohrnen Menschen, in eine lebendige, fleißige, allgemein liebenswürdige und nuzliche Kraft oder Leben Gottes verwandlet, und die unwiedergebohrne, wieder gebohren werden sollen, und wir hier schon anfangen wollen die Früchte des Reiches Gottes zu schmecken und zu genießen.

Gleichwie nun cc) dieses alles nicht anderst geschehen kann, auch keine andere Hülfsmittel darzu bekannt, und ausfindig gemacht werden

den können, als nur diese, welche durch sichtbare Menschen, aus unsichtbaren innerlichen göttlichen Trieb anderer Menschen, als göttliche Offenbarungen angezeiget worden, und gleichwie Gott von Anfang bis jezo also mit den Menschen geredet, und ihnen den Glauben, und durch solchen sich dergestalten zu erkennen gegeben hat, daß sie gewiß überzeuget gewesen und sicher gewußt, wie er es seye, der mit ihnen redet: Gleichwie nun diese Reden zwischen Gott und Menschen zwar alle in dem so genannten Wort Gottes befindlich seyn sollen. Hingegen aber von solchen kein sichtbares göttliches Original vorhanden, wohl aber so verschiedene menschliche angebliche Koppien in so unzählich verstümmleten Stücken dafür ausgeschrien und angegeben werden, daß sie eben deßwegen, weil sie sich selbsten einander widersprechen, darzu Gelegenheit geben, daß deren Aechtheit, von einigen gar abgeläugnet, von andern widersprochen, wieder von andern verkehrt ausgedeutet, von einigen ganz falsch verstanden, und also zu so vielen, in fast unglaublicher Menge, erstaunlichen Zwistigkeiten, ja gar zu den größten Gewaltthätigkeiten mißbrauchet worden, und noch täglich mißbrauchet werden. Gleichwie nun aber nach genauer Untersuchung, bey uneingeschränkter Freyheit, und mit erforderlicher Ordnung, auch mit hinlänglicher Unterstützung wird gefunden werden, daß die ächte göttlich = offenbarte Willens-

Mei-

Meinung bey allem göttlich denkenden in eines jeden seinem unsichtbaren Gewissen, noch heute zu Tage, mit jedem andern göttlich denkenden gleichlautend, und bey allen übereinstimmend eingegraben vorhanden seye, auch mit dem ganz wenigen, denen Christen von Christo offenbarten göttlichen Gesetzen, Lehren, und Ordnungen übereintreffen, folglich daß nichts, als die aus Eigennuz, Herrschsucht oder Unglauben, so hoch aufgeschwollene Hülßen, Schaalen oder Decken, menschlicher Zusäze, die verschiedene Verunstaltungen verursachen, und diese abscheuliche Verunstaltungen, und deren erbarmungswürdige Verschiedenheiten als denn nichts anders, als Haß, Neid und Verfolgung, und dieses alles, das allgemeine Unglück der Menschheit, das unlaugbare Verderben des allgemeinen Beßten, und die oft unaussprechliche grausamste Verfolgungen der mindern von den größern und mächtigern, zwar nach sich ziehen müssen, diese aber nicht anderst, als entweder zur Prüffung und Besserung noch ungerichteter, aus göttlicher Zulassung geschehen können, oder nach versaumter Gnadenzeit als vorher gesagte göttliche Gerichte alsdenn mit der strengsten Gerechtigkeit exequiret werden müssen, mithin weil dd) bey so bewandten Umständen, ein jeder selbst für die höchste Nothwendigkeit, und für eines jeden seine größte Schuldigkeit erkennen wird, daß alle mögliche Hülfsmittel, auf allen nur erdenk-

erdenklichen Wegen sollen aufgesuchet werden, wordurch man zu dem wahren Grund und zur sichern Gewißheit, in allem nöthigen Wissen und Können, wie zu Abwendung aller üblen Folgen, des unter dem Schein der Wahrheit, heimlich verborgenen Betrugs, gelangen kann. Damit hernach ein jeder, der kann und mag, sich selbsten prüffen, und andere mit Grund der Wahrheit zu beurtheilen lernen, und ohne Widerspruch sagen und behaupten kann, ob und wer sich selbst, oder wen, und was für andere, man unter Gute oder Böse, unter göttlich = oder ungöttlich denkende, unter bereits gerichtete, oder noch ungerichtete rechnen dürffe. Da nun ee) alle diese Hülfsmittel hiezu, nirgend anderst, als nur in dem Innersten des Herzens, oder in dem reinen göttlichen Geist oder Leben, der noch unverdorbenen menschlichen Seele gefunden werden können, und einzig und allein aus diesem göttlichen Geist, von Anfang (den wir dermahlen wissen) bis auf den heutigen Tag entsprossen, und allzeit gleich übereinstimmend seyn müssen: also wird es jezo, etwas ganz leichtes seyn, auf obige Frage, was ist der Mensch, eine befriedigende und treffende Antwort zu ertheilen: nämlich, der Mensch ist und kann nichts anders seyn, als ein geschaffenes sichtbares Ebenbild, eines unsichtbaren göttlichen Schöpfers, wo der Schöpfer durch den im Menschen befindlichen unsichtbaren göttlichen Geist oder Leben, nicht nur sich selbsten, sondern auch durch

Ihn, alles unsichtbare dergestalt, Ihme, dem lebenden Menschen, als wahrhaft, fürstellen und begreiflich machen, und so weit in ihme bringen kann, daß der Mensch nicht nur selbst, von dieser Wahrheit und Gewießheit, eben so, wie von dessen sichtbaren Körper überzeuget, sondern auch im Stande ist, diese Wahrheit und Gewießheit, andern Menschen wieder mitzutheilen, und durch diese mitgetheilte Offenbarungen, in anderen, den verborgenen Glauben der Wahrheit, und die gleichstimmende Aechtheit, zu erwecken, auch Sie hierdurch, Gutes und Böses erkennen zu lernen. Welches alles, durch die Folgen von dem unausbleiblichen Nutzen des Guten, und von dem Schaden des Bösen, nicht nur in, und bey einem jeden Menschen, sondern auch in ganzen Nationen und Religionen sich beståttigen, und täglich so lange, bald in diesem bald in jenem Menschen, (er mag Religion haben, was er will, oder aus einer Nation entsprossen seyn, wo er will) gefunden werden wird, so lange nämlich der Mensch, die Nation oder die Religion, noch seinen freyen Willen hat, und noch nicht von Gott verworffen, und zum Unglauben aus gerechtem, dem Menschen aber unerforschlichen göttlichen Gerichte verdammet, die bestimmte Gnadenzeit noch nicht versaumet, folglich dem Menschen noch nicht der göttliche Funken des alles belebenden unerschaffenen Geistes zum Glauben und Schauen genommen worden.

Anzeige und zweyte Frage.

An & Quomodo.

oder

Ob, und Wie, der unsichtbare Schöpfer durch das sichtbare Geschöpfe Sich und seine Eigenschaften, Willen und Verlangen, allen Menschen überhaupts, und jedem Wißbegierigen insonderheit, bereits bekannt gemacht hat, und ob und wie solches allgemeiner ausgebreitet werden könnte, und sollte.

Weilen nun erstlich auf einer Seite gezeiget worden. Was ist der Mensch? oder was unter dem Wort Mensch verstanden werde, und auf der andern Seite, einem jeden, was Mensch ist und heißet, daran gelegen, unter den sichtbaren lebendigen Geschöpfen Gottes, für einen, ich will, (um nicht lächerlich zu werden,) nicht sagen, glaubigen Christen solcher erleuchteter Völker, bey denen Gottes Name geheiliget, das Reich Gottes angetroffen, göttlicher Wille erfüllet, unsere tägliche Versorgung erlanget, die Vergebung unserer Gebrechen erhalten, alle Versuchungen abgeleitet, und alles Uebel abgewendet würde, sondern nur für einen vernünftigen Menschen, für

einen würdigen Bewohner der Erden, für einen gebietenden Herrscher über andere Kreaturen, und für ein duldbares Glied, menschlicher Gesellschaft gehalten zu werden.

In Summa, weil einem jeden Menschen, vom höchsten bis auf den niedrigsten, daran gelegen, ich will nicht sagen, göttliche, sondern nur allgemeine und tollerante Gedanken zu haben, oder zu bekommen, und kraft dieser göttlichen oder geistlichen Gedenkungsart ein erhörliches Vater unser, bethen zu können, sondern nur sein sichtbar irrdisches Glück und zeitliches Vergnügen, so lange einer lebt, befördern, und nach dieser Zeitlichkeit, seinen wahren, und unfehlbaren Zustand, in, und nach dem Tode, sicher wissen, und voraussehen zu können.

Weil auch ferner Zweytens in einem jeden Menschen, der vernünftig denken kann und mag, ein innerlich natürliches Verlangen, zu beeden angetroffen wird, auch weil

Drittens der Zustand nach diesem irrdischen und vergänglichen Leben unaufhörend, das ist, ewig dauren, und jeder entweder ein ewiges Wehe, oder ein ewiges Wohl, nach dieser Zeitlichkeit zu erwarten haben solle, und bey so bewandten Umständen allerdings, und nothfolglich, die sichere Wahrheit, und die untrügliche Gewißheit des leztern, in der That für weit wichtiger und erheblicher, als aller Genuß vermeinter irrdischer und vergänglicher Glückseligkeiten zu schätzen ist, wie jeder, der solches

glaubt,

glaubt, auch dafür erkennen wird. Und weilen wir nun

Viertens dermalen in solchen aufgeklärten Zeiten zu leben das Glücke haben: wo Dummheit, Betrug, und Gewalt, von würklicher Klugheit, Wahrheit, und Freyheit, bey vielen Völkern und Ständen, wo nicht gänzlich verdrungen, doch aber so weit geschwächet worden, daß wahrer ungefärbter Glaube, dem gefärbten Un- und Aberglauben, die unverfälschte Liebe, der knechtischen Furcht, und die wahre Hochachtung, dem sclavischen Gehorsam, und die zuversichtliche gewiße Hoffnung, dem falschen Wahn- und Lugengeist, die Wahrheit sagen, und erstere, die leztere um die Ursache, und um die Gewißheit, dieses oder jenes falschen Fürgebens, und despotischen Verfahrens fragen darfen, ohne deßwegen als Atheisten, oder als Ketzere und Rebellen verdammet, und zernichtet zu werden. Weil auch bereits, wie allezeit

Fünftens, durch diese Freyheit, wo manches gestattet worden, was sonsten verbotten ware, viel neues, gutes und allgemein nuzliches erfunden, viel altes, verborgenes entdecket, mancher Betrug offenbaret, und vieles möglich gemachet worden, was sonsten für unmöglich gehalten wurde, und also der sichere Schluß gemacht werden darf, daß das menschliche Wissen und Können, von einer untrüglichen Wahrheit, auch sichern Gewißheit, noch viel weiter gebracht, und endlich so viel als Mensch-mög-

lich, auf den Grund und Quelle aller irrdischen und himmlischen, oder vergänglichen und unvergänglichen Schätze gelanget werden könnte, wenn man mit vereinigten Kräften darnach trachten, und alles dasjenige, endlich überwinden könnte, was und welche andere hindern, dahin zu kommen, wohin sie selbsten, wegen ihrem nicht wollen, zur Strafe ihrer Hindernuß niemals gelangen werden.

Weil nun Sechstens diese Ueberwindung aller Hindernuße, und die weitere noch größere Erlangung der würklichen Wahrheit, nicht eher, nicht besser, und nicht gewißer zu hoffen ist, als wenn einem jeden Menschen, der etwas weiß, erfahren, gelernet, erfunden und geprüfet, auf einer Seiten, noch mehrere ja eine allgemeine uneingeschränkte, erlaubte Freyheit gegeben und gelassen würde, seine Gedanken zwar frey und ungehindert, jedoch aber auch in gehöriger Ordnung, und mit billiger Bescheidenheit, andern zur Untersuchung, oder Prüfung, an Tage zu geben und fürzulegen. Auf der andern Seite aber, wenn alsdenn allen denen, welche hiezu tüchtig und vermögend sind, aber aus Mangel dieses oder jenes überhaupts, und des unentbehrlichen Unterhalts insonderheit, daran verhindert werden, wenn alsdenn solchen Menschen durch reichliche Belohnungen alles manglende ersetzet, und sie durch besondere Ehre und Vorzug, zur Anstrengung ihrer Kräfte angereitzet würden.

Weilen auch Siebendens schon vieles in diesem und jenem Fache, würklich erfundenes vorhanden ist, so andere erdacht, gesagt, geschrieben, und von mehreren schon geprüft, und ausgemacht worden, welches alle diejenige, die entweder sich einbilden, etwas neues erfunden zu haben, oder etwas zu ergründen sich bemühen wollen, vorhero wissen und erfahren müssen, ehe sie sich rühmen und glauben därften, etwas mehreres und besseres, als andere vor ihnen schon gewußt, und erfahren, erfunden zu haben, oder ehe sie sich unterstehen dürfen, gleich nach eigner Einbildung, ohne anderer Prüfung und Einwilligung, einen geltenden Machtspruch thun zu dürfen.

Weilen es auch Achtens, weit leichter ist, etwas bereits erfundenes und geprüftes, noch weiter zu bringen, und das noch unvollkommene, immer noch volkommener zu machen, folglich den hier und da verborgenen Funken einer unfehlbaren Gewisheit immer mehr und mehr, zu einem allgemeinen klaren helleuchtenden, und unauslöschlichen Feuer der Wahrheit, ehender anzublasen, als ohne genugsame Kenntnuß einer Sache, den würklich darinn verborgenen Funken zu finden und zu erkennen.

Und weilen auch Neuntens dieses Feuer der Klarheit, unmöglich allgemein wärmen, und das hier und da verborgene Licht der Wahrheit, nicht allgemein leuchten, noch weniger von jedermann gesehen und erkennet werden kann, so

lange nicht eine allgemeine Gelegenheit vorhanden, alles mögliche zu sammlen, alles gesammlete beysammen zu finden, oder wenigstens eine Nachricht davon zu haben, um allen Wißbegierigen, die es nöthig hätten, damit dienen zu können.

Weil also Zehentens ein jeder bekennen wird, daß eine solche allgemeine Sammlung, aller bereits vorhandenen, und in dieses oder jenes Fach, einschlagenden Dingen, zu Beantwortung, aufzuwerfender Fragen, und zu Erlangung einer genugthuenden Antwort, wie zu einer unfehlbaren Gewißheit, eines sichern, gewießen und unverwerflichen Schlusses, in dieser oder jenen noch zweifelhaften und ungewießen Sache, unentbehrlich nöthig seye, und daß, ohne dieses, weder in diesem noch in jenem, keine grössere Vollkommenheit zu suchen, und zu hoffen, noch weniger ohne solche, das allgemeine Wohl der Menschheit überhaupts, noch eines jeden das seinige insonderheit, vollkommen befördert werden könne.

Weilen nun auch Eilftens nicht verlanget werden kann, daß einer allein, alles haben, wissen, lesen, und selbst Gebrauch davon machen, oder Nachricht von allem erhalten und einziehen oder andern mittheilen, wohl aber, daß solches durch eine allgemeine Anstalt, wo nicht vollkommen, jedoch gewieß vollkommener, als durch privat Anstalten ausgeführet werden könnte.

Und

Und weilen endlich auch Zwölftens es eine unlaugbare Sache ist, daß zwar unzählige privat Gelegenheiten und einzelne Sammlungen genug vorhanden, aber noch zur Zeit keine einzige allgemeine, für alle Nationen, Stände und Klassen der Menschen überhaupts, und für jeden, der Theil nehmen wollte, insonderheit angezeigt werden kann, woraus einem jeden daran Theilgenommenen, als einem einverleibten Glied des ganzen Körpers, so bald er es nur verlanget, und anzeigt, auf seine Frage eine befriedigende Antwort oder Erläuterung gegeben, und in allen Anliegen, nach Wunsch und Begehren mit Rath und That, so viel immer möglich, gedienet, und geholfen werden könnte, und auch alles nur erdenklich mögliche verschaffet, oder nur wenigstens Nachricht davon ertheilet werden müßte. Weilen auch

Dreyzehentens es eine ausgemachte Sache ist und bleibet, daß mit vereinigten Kräften mehr als mit einzelnen, folglich mit allgemeiner Hülfe, das größte, und so viel möglich, vollkommenste ausgeführet werden kann, folglich ohne mehreres, von allgemein Denkenden, die Frage An, von selbsten mit Ja beantwortet werden wird, und also nur die Schuldigkeit erfordert, auf die Frage Quomodo Rucksicht zu nehmen. So hoffet Endes Unterschriebener dieses nicht nur durch folgendes hinlänglich erfüllen, sondern auch zugleich, das Institut der kaiserlichen privilegirten Franzischzischen Reichs-Akademie

 freyer

freyer Künste und Wissenschaften in Augsburg, nicht besser allgemein nuzlich machen, und die Höchste Majestät, wie derselben allergnädigste Kaiserliche Privilegien, Vorrechte und Gnaden nicht allgemeiner ausbreiten, und durch diese Ausbreitung, die würkliche, bis izo, noch vielen verborgene Hoheit und Heiligkeit des heiligen römischen deutschen Reiches, und dessen gesalbten allerhöchsten Oberhaupts, wie den allein seelig-dieß heißet glücklich machenden Glauben, nicht besser als in einer so viel möglich, täglich wachsenden allgemeinen Denkungsart im Wissen der Wahrheit, und durch Früchte allgemeiner sowohl, als brüderlicher Liebe zeigen, und dieses alles nicht besser ausführen zu können, als wenn er, durch eine offentliche Correspondenz, oder durch einen gedruckten Briefwechsel, gleich einer Zeitung, allen wißbegierigen Lesern, eine allgemeine nuzliche Gelegenheit, täglich verschaffen will, über alle nur mögliche Gegenstände, aus allen Künsten und Wissenschaften sowohl, als über andere alt und neue merkwürdige Sachen, Anstalten, und Gedanken, zu weiterer Erläuterung erforderliche Fragen aufwerfen, und hierüber mit einander correspondiren zu dürfen. Damit endlich darburch eine so viel möglich vollkommene, und jedermann, der sich unter Wiß- und Lehrbegierige rechnen will, ja jeder Gemeinde, wo Lehrer und Lernende sich befinden, eine unentbehrliche Encyclopædie oder ein allgemeiner Unterricht, von allem

allem was man nur wissen kann, zusammen gesammlet, und zum allgemeinen Gebrauch, in Handen geliefert werden solle.

In Summa: der dermalige Präsident, der Kaiserl. privil. Franziſchzischen Reichs-Akademie freyer Künste und Wissenschaften, will und suchet durch dieses Institut, einen jeden der es nur wünschet und verlanget, mit den größten Geistern unter den vielwissenden Gelehrten, vielkönnenden Künstlern, und ihren vielvermögenden Liebhabern, und allgemein denkenden Mäcenaten, einen allgemeinen, einen der nutzlichsten, und angenehmsten Briefwechsel, ohne große Kosten, dergestalten zu verschaffen, daß etwas allgemein nutzliches vorhanden seyn sollte, wo man desto ehender Wahrheit und Vergnügen finden wird. Wo, für alle Nationen, für alle Stände und Klassen der Menschheit, wie für jede Kunst und Wissenschaft, Gelegenheit vorhanden, über die wichtigste und nutzlichste Sachen und Gegenstände, die erforderliche Fragen, mit und ohne darauf gesetzte Prämien aufwerfen, und alsdenn, die angenehmste und so viel möglich vollkommen befriedigende Antworten, von den auserleßnesten Genies einhohlen, durch Obere von Untergebenen einsammlen, und von denen, in jedem Land, Stand und Würde darzu Verordneten, an die Kaiserl. privilegirte Reichs-Akademie einsenden, allda die eingesendete gleichlautende von denen darinn achweichenden, absondern, beede in eine gehö-

rige

rige Ordnung bringen, und alsdenn dem ganzen Publiko, zu weiterer Beurtheilung in mehreren, für die verschiedene Nationen erforderlichen Sprachen, wieder bekannt machen, folglich dardurch, eine Grundlage errichten zu können, wordurch alles was bereits, von alten und neuen, bey allen Völkern, auf solche Fragen geantwortet worden, beysammen gesammleter anzutreffen, und die verschiedene neue Gedanken, Betrachtungen, Einwendungen, und dergleichen von Zeit zu Zeit andern zur Verbesserung so lange wieder zu ertheilen wären, bis endlich aus vielen einzelnen Stücken, etwas ganzes und allgemein übereinstimmendes, nach und nach herfürgebracht, und nach solchen, ein allgemein anzunehmendes Urtheil abgefasset werden könnte.

Um dieses nun desto ehender und gewießer zu erreichen, so ist zwar jedem erlaubt, nicht nur eine selbst beliebige Frage, der Kaiserl. Reichs-Akademie zum Einrücken in die allgemeine Correspondenz zu übersenden, und demjenigen, welcher die beßte Antwort hierüber ertheilen würde, ein selbst gefälliges, klein- oder großes Präminm dafür auszusetzen, sondern sie wird auch alsdenn sowohl die ihr eingesendete, als andere fürkommende und erforderliche Fragen, dem Publiko bekannt machen, und durch diese offentliche Correspondenz, den hierzu tauglichen Subjecten zur Beantwortung fürlegen, damit hernach auch andere, die gerne über diese oder jene

Frage, eine hinreichende Antwort, wünschen, und solche zu erhalten, sich viel oder wenig kosten lassen wollten, auch etwas selbst beliebiges zum Preiß darauf setzen, uud alles dieses der Kaiserl. priv. Reichs-Akademie anzeigen, zur Sicherheit nicht nur allein Ihr das Prämium überliefern, sondern auch derselben den Ausspruch zu thun überlassen, und dardurch allen Vorwurf einer Partheylichkeit, und Hinterlüstigkeit vereitlen könnten.

Auf diese Weise würde die Kaiserl. priv. Reichs-Akademie abgedachter maßen eines theils in Stand gesetzet werden, die verschiedene einlaufende, und ausgesetzte Fragen, welche am meisten miteinander übereinstimmeten, in eine einzige Hauptfrage reduziren, und die verschiedene, von mehreren Personen darauf gesetzte Preise, in ein desto grösseres Haupt-Prämium verwandlen zu können. Andern Theils aber würde durch diese Vereinigung der Fragen, und Vergrösserung der Preiße, folglichen durch die Hoffnung, ein ansehnliches Prämium zu erhalten, desto mehrere und desto tüchtigere Subjecte angereizet und aufgemuntert werden, nicht nur erforderliche Zeit und Mühe, sondern auch nöthigen Falls, die unentbehrliche Unkosten darauf zu verwenden, und desto mehrere Antworten einzusenden, wordurch endlich etwas erwünschtes und desto vollkommneres zu hoffen und zu erwarten wäre.

In

In Summa! man wird alles mögliche thun, was ein allgemeines Wohlgefallen erwerben und ein allgemeines Beyspiel geben, und wodurch jedermänniglich überwiesen werden könnte, wie nur diejenige in der That glücklich und wahrhaft vergnügt seyn, und auch beständig bleiben werden, welche allgemeine Gedanken haben, und nur durch allgemein zu denken, ihr privat Interesse zu befördern lernen, auch hievon, durch eigne Beförderung, dieses allgemein nutzlichen akademischen Instituts, einen Beweis ablegen wollen.

Geschiehet dieß? so wird ein jeder unter unzählich andern, auch diese allgemeine gute Folgen von selbsten voraus sehen: daß nicht nur alle Journale und gelehrte Zeitungen, oder andere periodische Schriften, sondern auch viele, an einzelnen oder an privat Unternehmungen Arbeitende, von dieser allgemeinen Correspondenz, Stoff und Nutzen haben, folglich letztere auch bald dazu bewogen werden sollten, ebenfalls Antheil darbey zu nehmen, und mit vereinigten Kräften, an diesem allgemeinen akademischen Journal mitzuarbeiten, und das ihrige, zu desto größerer Vollkommenheit beyzutragen, damit alsdenn nach dieser allgemeinen akademischen Original-Correspondenz, in jedem Staate, Lande, Herrschaft oder Stadt, wo itzo einzelne Journale oder Zeitungen gedruckt werden, andere Auflagen nachgedruckt, oder in andere Sprachen übersetzet, und daoon die nöthige Exemplarien, in selbigen ausgetheilt, und aus selnem

bigen in andere Länder und Oerter versendet werden konnten.

Auf solche Weise, würde man in diesem Journal nicht nur alles beysammen finden, was man in vielen andern, mehr als einmal öfters lesen muß, sondern man könnte auch alsdenn, solches allenthalben gleichlautend haben, und die von einander abweichende Meinungen, Gedanken und Urtheile, verschiedener Recensenten, folglichen wo nicht alles, jedoch das meiste, was in andern einzelnen Schriften zerstreuet stehet, in dieser allgemeinen Correspondenz dergestalt beysammen angezeigter antreffen, daß man sowohl mehreres überhaupts, und dieses oder jenes, worüber pro oder contra mit einander gestritten worden, insonderheit, weit richtiger, als sonsten aus vielen andern zerstreueter, allhier beysammen zwar erhalten und erfahren kann, und doch nicht mehrer, als sonsten, für ein baar andere Zeitungen oder Journale, aufwenden darf.

Mithin gehet der akademische Vorsatz dahin, den, von jedem uneigensinnigen, uneigennützigen und uneingenommenen Patrioten, für das allgemeine Wohl der Menschheit, schon längst gewünschten Endzweck, endlich zu erreichen, welcher kürzlich darinnen bestehet, allen Wiß- und Lehrbegierigen, wo nicht in allen überhaupts, jedoch in dieser oder jenen Absicht insonderheit, etwas allgemein unentbehrliches und so viel möglich vollkommenes zu liefern, welches nicht nur allent-

allenthalben zum Lesen, und zum Gebrauch zu haben seyn solle, sondern worauf man sich auch, in allen Vorfallenheiten, als auf etwas allgemeines berufen, und wodurch ein allgemeiner Nutzen und Vergnügen verschaffet werden könnte: Anderer großer Vortheile, und daraus unausbleiblicher guter Folgen anizo nicht weiter zu gedenken, weil solche ein jeder tiefeinsehender Verstand, von selbsten leicht begreifen, und bekennen wird, daß allezeit mehr auf das allgemeine Beßte, als auf privat Intreße gesehen, und ersteres mehr als letzteres von allen rechtschaffenen Patrioten, nach dem vollständigsten und untrüglichsten Gebot: Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das was des andern ist, dieß heisset auf das allgemeine, befördert werden solle. Indeme allzeit von vielen und allgemeinen, mehr Ehre und Nutzen, als von einem und wenigen, für jeden insonderheit, und für ganze Gemeinden überhaupts, nur desto sichere, gewießere, und ergiebigere Vortheile zu hoffen sind. Mithin schmeichelt man sich, um so mehrere Beförderer zu bekommen, weil durch dieses Institut, Niemand, einen Schaden zuzufügen, sondern jeden, der solches wider Vermuthen befürchten möchte, just des Gegentheils zu überweisen, und in allem, nicht bloß angeblichen sondern würklichen Verlust, schadlos zu halten, hiemit feyerlich und offentlich versprochen wird.

Dritte Frage und Antwort.

Was ist die Kaiserl. privilegirte Franzischzische Reichs-Akademie, freyer Künste und Wissenschaften.

Weil ein jeder der sich mit einem andern, in eine Correspondenz einlassen solle, auch seinen Correspondenten vorhero zu kennen, und von seinen Umständen, oder dessen Beschaffenheit, eine genaue Nachricht zu haben verlangen wird, folglich auch ein jeder, der sich mit der Kaiserl. privilegirten Reichs-Akademie, in eine, das allgemeine Beßte betreffende Correspondenz einzulassen entschließen solle —, vorhero auch von derselbigen mehrere, und umständlichere Nachricht, wie billich, verlangen wird.

Also wird, und solle auch einem jeden hierinnen gedienet, und hiemit eine vorläufige, und hinlängliche Nachricht ertheilet werden.

Es ist solchemnach die Kaiserl. privil. Franz. Reichs-Akademie f. K. u. W. nichts anders, als ein, von allerhöchst Kaiserl. Majestät privilegirter Körper verschiedener Glieder, oder eine Gesellschaft, wiß- und lehrbegieriger Menschen, eine Bruderschaft in einer, alle Menschen betreffenden Hauptabsicht gleichgesinnter Denker, eine Gemeinde, Bündnuß, Versammlung, Innung, oder wie man es immer mit deut-

schen, lateinischen oder anderer Sprachen, Namen benennen will, in Summa ein Körper patriotischer Beförderer des allgemeinen Beßten, oder ein, für das Wohl der Menschheit, aus vielen einzelnen Theilen zusammengesetztes Ganze, dessen Endzweck darinnen bestehet.

Erstlich alle einzelne Glieder und Theile menschlicher Gesellschaft, welche sich selbst und andern nuzlich werden wollen und können, aufzusuchen, und bey dieser allgemeinen Kaiserl. privilegirten Reichs-Akademie, als werkthätige und nuzliche akademische Gliedere zu versammlen, und anzunehmen, auch solche nach den verschiedenen Ständen, Aemtern und Würden, in verschiedene Klassen abzutheilen, und nach Würde und Verdienst mit besondern Vorzüglichkeiten und Nutznießungen, dergestalten zu versehen, damit sie als Glieder eines Körpers solcher Menschen, die das allgemeine Wohl der Menschheit befördern können, ein jeder nach seinem Stand, Amt Würde und nach seinem Können und Vermögen, in Akademischen, dieß heißet in Kunst- und wissenschaftlichen Sachen und Angelegenheiten, auch allgemein zu denken, zu handlen und zu wandlen, einander lehren, und von einander lernen, folglich wenigstens in Hauptsachen, einerley Gesinnung zeigen sollen.

Zweytens ist das akademische Vorhaben dahin gerichtet, von allen hier und da annoch zerstreueten, und öfters schon an unvermutheten Orten und Enden, wie manchmalen in geach-

teten

teten Köpfen, oft sehr tief verborgenen, hingegen zu der Vollkommenheit der menschlichen Gesellschaft unentbehrlichen, das Wissen und Können der Menschen, betreffenden Dingen, wo nicht Originalien oder Koppien, doch wenigstens hievon Nachrichten zu sammlen, und diese Sammlung zum allgemeinen Beßten, in einer nöthigen und zusammen hangenden Ordnung, mit all erforderlicher Kenntnuß und Deutlichkeit, als ein helles Licht auszubreiten.

Auch Drittens alle andere auf das Wohl der Menschheit abzweckende, aber nur für einzelne und für wenige bestimmte, hingegen in der That sehr weiße, und für das allgemeine, brauchbare und unentbehrliche Anstalten, oder Einrichtungen, Verbündlichkeiten ꝛc., bey dieser Kaiserl. privilegirten Reichs-Akademie, dergestalten zusammen zu bringen, und miteinander zu vereinigen, daß in der Folge aus vielen einzelnen Dingen, etwas allgemeines, und aus allen, in dieser oder jener Kunst und Wissenschaft, bereits vorhandenen, aber hier und da annoch zerstreueten Sachen, durch vereinigten Fleiß und mit würkender Sorgfalt, nicht nur etwas ganzes und vollkommenes zusammengebracht, sondern auch einzle, gute und nuzliche Sachen, allgemeiner und brauchbarer, folglich so viel als in diesem irrdischen Leben nur immer thunlich und möglich ist, das Glück und Wohl der Menschen vollkommener, und diese Vollkommenheit je länger je größer gemacht, und

 diese

diese Größe je länger je mehr auf die meiste würklich lebende ausgebreitet, und durch diese endlich auf die spateste Nachkommenschaft fortgepflanzet werden möchte.

Es ist also das ganze akademische Institut, nicht besser, als mit einem ausserordentlichen Schöpfungs-Ey zu vergleichen, welches, wenn es nicht gleich im Anfang zerbrochen oder verzehret, sondern durch behörige Mittel zu einer lebendigen und sich selbst vermehrenden Kreatur erhalten wird, mit der Zeit so stark vermehret, und diese Vermehrung so weit ausgebreitet werden kann, daß zuletzt, nicht nur einer allein, sondern ganze Gesellschaften, und Gemeinden von dem ersten Schöpfungs-Ey, einen allgemeinen und hinlänglichen Genuß zu erwarten haben. Folglich daß auch selbsten jeder Erhalter des Eyes, nicht nur ein, sondern viele hundert, und je länger je mehrere Eyer, statt des ersten und einzigen, nebst mehreren, und solchen Vortheilen, die weder er selbsten, noch andere hoffen und erwarten därfen, alsdenn aber sicher und gewieß genießen könnte, wenn das erste Ey, entweder aus Argwohn, eines befürchteten Abganges des angebornen Stolzes und Herrsucht, oder aus Furcht eines Verlustes des eingewurzelten Eigennutzes, theils mit Unverstand, oder gar mit überlegter Bosheit, zum unausbleiblichen allgemeinen Schaden, von ihme nicht gleich vernichtiget, sondern die gehörige Mittel zu weiterer Vermehrung, bis zur be-

nöthigten Zeit und Reiffe, gebrauchet und angewendet würden.

Gleichwie nun also dieses zwar, den kurzen Innhalt, aber auch den ganzen Endzweck und Inbegriff, der Kaiserl. priv. Franz. Reichs-Akademie in sich fasset, warum solche eigentlich von dem dermaligen Präsidenten schon in den vierziger Jahren angefangen, errichtet, gestiftet, und durch ihn, auf mehrmaliges schriftlich und mündliches allerunterthänigstes Fürstellen, von allerhöchst Kais. Majestät, die erforderliche allerhöchste Kaiserl. Gnaden, Freyheiten und Vorrechten, hiezu ausgewürket, auch solche von ihme seit 1755, troz aller feindseligen Gegenminen, dennoch bis auf den heutigen Tag, zwar nur in Dunklem mit geringen Licht, und mit weniger Kraft, jedoch in seiner inwendigen Stärke zum wachsen, bis zu einer reiffen, gesunden, und frohen Geburt, erhalten worden. Gleichwie ferner derselbe, um diese Entbindung, durch eine allgemeine offentliche Correspondenz zu befördern, durch innerlichen Trieb, mit neuem Eifer hiezu gleichsam angefeuret, und von äußerlichen Ermunterungen darinn bestärket wurde.

Also schmeichelt sich auch derselbe mit der süßen Hoffnung, daß alle und jede, welche glauben, daß nur diese, wahre und würdige Glieder der Menschheit überhaupts, und ihrer Nationen, Stände, Fakultäten, Würden und Klassen insonderheit seyn und heißen können, welche wissen und überzeugt seyn, daß unser

aller Ich, ein unvergängliches Weesen seye, welches aber auch noch, nach diesem irrdischen und sichtbaren Leben, beständig fortdaure, und alsdenn Gutes oder Böses zu erwarten hätte; folglich aus diesem Grund auch bekennen müssen, daß jeder Mensch verpflichtet wäre, allen andern Menschen, eben so wie sich selbsten nutzlich zu werden, und dieses nicht sicherer und beßer thun könne, als durch eigne Hülfe, allgemeine, zur Verbesserung der Menschheit eingerichtete Anstalten zu beförderen, folglichen als ein allgemein denkendes göttliches Geschöpfe, eines einigen und allein wahren Gottes und Schöpfers aller Dinge, sich zu erweisen, und kraft einer solchen, bey sich inwendig fühlenden allgemeinen göttlichen Gedenkungsart, verbunden zu seyn glauben wird, auch diese allgemeine akademische Correspondenz, ebenfalls mit gutem Rath und eigner hülfreichen That, nach Möglichkeit zu befördern, und vielmehr durch eignes löbliches Beyspiel, andere zur Nachfolge zu reitzen, als erst auf anderer ihren Vorgang zu warten, und mit dieser Entschuldigung andern Gelegenheit zu geben, alsdenn auch ihren eignen Beytritt weiter zu verschieben.

Von allen diesen also, welche ersteres, und nicht letzteres thun und glauben, hoffet und wünschet der akademische Präsident, auch allgemeinen Beyfall und Beförderung zu erhalten, weil alle andere, die obgesagtes nicht thun und glauben, hierdurch sich nur selbsten verrathen,

daß

daß Sie nicht gemeinschaftlich, fürs gemeine Beßte, sondern nur privat gesellschaftlich für sich selbst denken, nichts allgemeines haben, sondern unter dem Schein und falschen Anstrich, klein zu thun, und klein zu bleiben, nur ihrem eignen Dünkel folgen, und ihren angewohnten Stolz, nebst eingewurzelten Eigennutz befriedigen wollen, hingegen die innerliche Furcht, etwas hieran zu verliehren, wie die hieraus entspringende Eifersucht, Neid, und innerlichen Groll so lange zu verbergen suchen, bis endlich durch ausgebrochene Widerwärtigkeiten, offenbar werden muß, daß Sie nur immer gerne von andern nehmen, über andere herrschen, niemals aber andern geben, oder andern gehorchen wollen, folglich, dardurch unlaugbar beweisen, wie nur ihr eignes privat Intresse, niemals aber das allgemeine Beßte zu befördern, ihre wahre und würkliche Absicht seye, und aus allen ihrem scheinbaren Vorgeben zuletzt doch nichts anderst, als allgemeines Verderben entspringen müße.

Aus dieser Ursache, und zu diesem Ziel und Endzweck, werden hiemit beym Schluße dieser Nachricht, nicht alle und jede, sondern nur diejenige, welche, wie obgedacht, glauben und thun, folglich allgemein denken und handlen, und als Kinder einerley Vaters und Schöpfers, hierdurch ihre Kindschaft, als Brüder ihres Nächsten, ihre Bruderschaft, und als Glieder der menschlichen Gesellschaft, ihre ächte Menschheit, mit Werken brüderlicher und gemeiner Liebe be-

weisen wollen, hiemit aufs freundlichste, verbündlichste und mit all gebührender und geziemender Hochachtung aufs empfindsamste, zum Beytritt eingeladen, und um ihre Mithülfe aufs inständigste gebethen, zugleich aber auch versichert, daß ein jeder gleichgesinnter Patriote, mit Freuden an und aufgenommen, und alles mögliche angewendet werden solle, damit keiner seinen Beytritt und Mithülfe bereuen, sondern jeder alle gebührende Ehre, alles erquickende Vergnügen, und allen möglichsten Dank, wo nicht in, und von der Welt, doch sicher und gewiß von dem unsterblichen Geber alles Guten, in Zeit und Ewigkeit erlangen wird.

Es wird also hiemit einstweilen, nicht nur allein diese General-Einladung vorausgeschickt, sondern es sollen auch an die verschiedene Stände, Klassen, Würden, Aemter, Fakultäten und Gesellschaften der Menschen überhaupts, und an verschiedene privat Personen insonderheit, besondere Einladungen ergehen, indessen aber wird hiemit vorläufig jedermänniglich gebethen, diese Einladung sowohl selbst, mit reifer Ueberlegung, auch mehr als einmal zu überlesen, seine Gedanken dem akademischen Präsidenten anzuzeigen, und ihme zu erlauben, auf Verlangen, nähere Erläuterungen und weitere Belehrungen ertheilen zu dürfen, indessen aber stehet auch jedem frey, solche andern guten Freunden zu weiterer Prüfung mitzutheilen, auch allenfalls durch offentliche Zeitungen und

Jour-

Journale, oder dergleichen, mit schriftlichen und mündlichen Empfehlungen auszubreiten, und hierdurch auch andere, zur Lesung und Untersuchung aufzumuntern und begierig zu machen. Es werden dahero allen denen, welche von dieser Einladung zu weiterer Austheilung und Bekanntmachung, Exemplarien verlangen würden, solche hiemit angebotten, und versprochen, selbige so lange unentgeldlich ausfolgen zu lassen, so lange von der ersten Auflage noch einige Exemplarien vorhanden seyn werden.

Auch dürfen diejenige versichert seyn, welche ihre Gedanken, sowohl wegen der weitern Einrichtung, eines solchen nuzlichen Instituts überhaupts, als wegen einer offentlich gedruckten Correspondenz insonderheit, dem akademischen Präsidenten eröffnen, und sich mit ihme, in schriftliche Unterredung einlassen, und diejenige Bedüngnisse, die ein jeder für sich selbsten beobachtet wissen möchte, ihme anzeigen und fürschlagen wollen, daß Sie nicht nur mit allen Freuden angenommen, mit allem Dank erkennet, sondern auch über alles und jedes Ihnen die schuldige Antwort, und erforderliche Erläuterung gegeben werden solle.

Uebrigens findet man auch für nothwendig annoch anzuzeigen, daß man entschlossen, wie bereits in der gedruckten Nachricht von der allgemeinen akademischen Stiftungsanstalt zu finden, die künftige allgemeine Correspondenz dergestalten einzurichten, daß jeder Wochentag

einer besondern Wissenschaft oder Kunst gewidmet, und diese in sieben Hauptklassen oder Hauptfakultäten, (wovon jede wieder ihre besondere Abtheilungen haben wird) abgetheilet werden sollen.

Auch ist aus der obgedachten Nachricht, einer allgemeinen Stiftungsanstalt pag. 17. ebenfalls zu ersehen, daß unter andern betrachtungswürdigen Stiftungsvortheilen, auch dieser den akademischen Stiftern zu Theil werden wird: daß Sie diesen allgemeinen offentlichen Briefwechsel, wo nicht zum Behalten, doch wenigstens zum Leßen, wo nicht ganz und gar umsonst, doch nur für etwas weniges erhalten, und sich nebst diesem, auch anderer damit verbundener Vortheile, theilhaftig machen können. Und alles dieses, kann einzig und allein dardurch erreichet werden: Wenn einer den rühmlichen Entschluß fassen wird, für Sich selbst, und für die Seinige, viel oder wenig, nach seinem Können und Vermögen so lange zusammen zu spahren, bis aus 25. tausend kleinen, und einzelnen Theilen, folglich: aus einem täglichen Kreuzer zum Exempel, ein Kapital von 416 fl. 40 kr. erwachsen und zusammengebracht worden ist, welche tägliche Abgaben, nach eignem Belieben selbst bestimmet, und entweder, täglich erleget oder aber wochentlich, monatlich, quartaliter oder jährlich vorausbezahlet werden können. Wie von allem, das mehrere in der Nachricht von der akademischen Stiftungs-Anstalt zu finden ist.

Vierte

Vierte Frage.

Wie die Kaiserl. privilegirte Franzischzische Reichs-Akademie freyer Künste und Wissenschaften, ein so großes, weitläufiges und fast unübersehliches Vorhaben, möglich zu machen, und auszuführen nur hoffen, und erwarten dürfe; auch wie, woher, und womit, die fast unerschwingliche Kosten bestritten, ja tausende, und millionen Köpfe, gleichsam unter einen Hut, dieß heißet zu einerley Gedenkungsart, auch nur in einer Hauptsache gebracht, folglich gleichsam wiedergebohren, oder umgeschaffen werden können.

Auf diese Fragen muß man zufördersts, diese Erinnerung vorausgehen lassen, daß ja Niemand die falsche Meinung bey sich selbsten entstehen, oder von andern sich beybringen lassen solle, als verlangte man, daß gleich jeder eben so, wie der andere denken müße. Denn! daß dieses eine pure Unmöglichkeit ist, glaubt der akademische Präsident sowohl, als alle andere Menschenkennere. Mithin gehet die wahre Absicht einzig und allein dahin, Erstlich, alle zu bitten, einen jeden auch denken, und seine Gedanken, deßwegen auch andern sagen zu lassen, weil er das nämliche auch andern thut, und

thun zu dürfen gestattet. Zweytens alle diese so helfen können, wollen und dürfen, zu überweisen, daß es allgemeine Grundwahrheiten gebe. Drittens daß nichts mehreres zu wünschen, als daß diese allgemein erkennet, angenommen, folglich eine allgemeine Gedenkungsart zur Ehre Gottes, und zum Nutzen der Menschheit, ausgebreitet würde, und dahero Viertens alles mögliche zu versuchen seye, diesen patriotischen Wunsch, nach und nach, unerachtet der vielen Mühe, dennoch durch anhaltende Beständigkeit, mit unverdroßnen Harren, so viel möglich erreichen, daß wahre untrügliche Gute, aus allen Verdunklungen hervorsuchen, hingegen, das allgemein schädliche, durch unwidersprechliche Beweise, aus allen rechtschaffenen Gemüthern vertilgen, und Sie selbst zu offentlicher Geständnuß, ihres bishero unerkannten Irrthumes, oder ungeglaubt- verursachten Schadens, bringen zu können.

Damit nun diese Hoffnung, bey jedem Eiferer für das gemeine Beßte, täglich wachsen und stärker werden möchte, so wird man trachten, Ihnen den allgemeinen und unausbleiblichen Nutzen aller Theilnehmenden, durch Gleichnuße, und mit Beyspielen begreiflich zu machen.

Dieses solle geschehen, eines theils dardurch, wenn auf die einlaufende Ausstellungen, Erinnerungen und dergleichen, das nöthige angezeiget wird: anderntheils aber damit, weil man durch besondere, und nach eines jeden Amt

Stand,

Stand, und Würde, eingerichtete Einladungsschreiben offenherzig bekennen will, was man sich von jeder Klasse überhaupts, und von diesem oder jenem einzlen Glied derselben insonderheit, zu Erreichung des gemeinschaftlichen Endzweckes wünschen, und sich ausbitten wird.

Indessen sollen, können, werden und müßen die wenige Bogen, von der akademischen Stiftungsanstalt, alle und jede Wißbegierige, einstweilen überzeugen, wie zwar durch reizende Mittel, und durch unfehlbare Gewißheit reichlich vermehrter Wiedervergeltung, oder vergrößerter Ruckgabe des gegebenen Beytrags, ohne Sorge oder Gefahr nur des mindesten Verlustes, zu einem gemeinschaftlichen Denken im Geben, ein Anfang gemacht werden könnte. Wie aber unerachtet alles dessen, dennoch oben gesagte Wahrheit, von einem Haupt-Unterschied der Menschen überhaupts, und von zweyerley Haupt-Gattungen insonderheit, dardurch sich neuerdings bestättigen, und jeden Nachdenkenden hievon unlaugbar überweisen wird. Denn einige werden akademische Stifter werden, die andere aber nicht. Einige werden sagen, dieß ist mir zu hoch? zu geistlich? zu weitläufig, und zu unverständlich, andere werden gar darüber lachen und spotten, wieder andere werden ernstliche Gesichter machen, und es für unnöthig, ja gar für unmöglich ausschreyen, und abermals bey andern, wird es allerhand Argwohn und Sorgen erregen, folglich die

Sache

Sache selbst ihnen bedenklich scheinen, und werden so gar mit den Zähnen darüber knirschen, und mit allerhand Erdichtungen, und Lästerungen ihren innerlichen Gram und Unwillen zu erkennen geben, wo hingegen aber andere (jedoch leyder zwar, allem Vermuthen nach, nur die wenigste) Theil daran nehmen, und eine innerliche Freude und würkliches Vergnügen darüber äußern, und diese Gelegenheit mit beeden Händen ergreifen, ja selbst alles mögliche, zu Beförderung des heilsamen Endzwecks beytragen, und durch diese Beyträge, für sich und die ihrige dennoch etwas gemeinschaftliches, folglich für alle Theilnehmende, etwas allgemeines zu haben und zu behalten, veranstalten helfen werden.

Fragt nun aber jemand warum? oder woher diese Verschiedenheit der Gedanken, Meinungen und Aeußerungen entstehen? So weiß man hierauf keine treffendere und kürzere Antwort zu geben, als beede darum? Weil sie entweder wollen und können, oder weil sie nicht können, wenn sie auch wollten. Wie nemlich einen jeden entweder seine innerliche Glaubenskraft lenken und führen wird, oder wenn bey ihnen im Anfang ein Zweifel entstehen, und aus diesem Zweifel ein innerlicher Streit erfolgen würde, welche Meinung von beeden endlich alsdenn die Oberhand behalten, und durch Uebergewicht, fürkommender Ueberredungen oder eingebildeter Vortheile, eine die andere über-

überwinden wird. Und zwar einige werden wollen und können deßwegen, wenn und weil sie hoffen und glauben, bey Gott und Menschen Dank und Ehre, für sich selbsten aber Nutzen und Vergnügen durch ihre Beyträge zu erlangen, andere aber, werden just das Gegentheil thun, weil sie sich nichts Gutes davon einbilden, und besonders dieses im Geiste gleichsam voraus sehen, daß sie alsdenn, wenn das Institut endlich, annoch zu der schon långst gehinderten Vollkommenheit kommen würde, daß sie alsdenn entweder Schande, wegen ihres bisherigen wiedrigen Bezeigen erdulden, oder gar Schaden an ihren verborgenen Absichten leiden, und also ehender Verdruß befürchten, als Vergnügen erwarten müßen. Um also alles dieses zu vermeiden, so kann man sich von letztern nichts anders vermuthen, als daß sie alles mögliche thun, und hervorsuchen werden, was wenigstens, die Vollkommenheit ferner verhindern kann, wenn sie ja das schwache Daseyn, und langsame Fortschreiten desselben, nicht gänzlich vertilgen können.

Hier verstehet sich aber von selbsten, daß unter beeden Theilen keine andere können verstanden werden, als nur diese, welche von dieser akademischen Stiftungsanstalt, etwas werden gehöret, gelesen und geprüfet haben. Denn, von andern, die gar nichts davon wissen, sehen und hören, kann man weder ein Wollen noch Können verlangen, noch weniger

sie

sie unter eine Klasse, weder von Freunden noch Feinden rechnen, noch gute oder böse nennen. Hingegen, diejenige, welche entweder aus bloßem Eigensinn gar nichts davon wissen wollen, oder welche zwar die Sache selbst lesen und prüfen, und nicht nur ihre Zweifel oder Bedenklichkeiten offenbaren, sondern denen auch solche dergestalten aufgelöset und genommen worden, daß Sie zulezt selbst bekennen müßen, wie die Sache an sich allerdings gut, löblich und nuzlich, folglich auch zu wünschen und zu befördern seye, wenn also solche alsdenn dennoch selbst nicht darzu helfen, und anstatt andern, mit gutem Exempel voranzugehen, lieber entweder durch ihre unlaugbare Gleichgültigkeit und Unentschlossenheit, oder gar durch abgeschlagenen Beytritt, andere schüchtern, oder gar durch verdeckte oder offenbare Gegenminen abwendig machen werden, so ist ja offenbar am Tage, daß Sie entweder den Glauben guter Folgen nicht haben, ohne vielleicht selbst zu wissen warum; oder daß eine heimliche Ursach verborgen stecken muß; weil nun der Glaube eine unsichtbare Sache ist, die nur diejenige wissen und verstehen, denen es von Gott gegeben ist, und welche noch ihre Freyheit haben, oder noch nicht zum Unglauben verdammet und gerichtet worden, so ist es eine natürliche Folge, daß die erstere aus Blindheit, die gute Folgen für sich und andere nicht einsehen, und zum voraus empfinden können, die andere aber,

aus Furcht der üblen Folgen für sich selbsten, sich wiedrig bezeigen müßen, beeden aber dardurch geholfen werden könnte, wenn erstere ihre Blindheit entdecken, leztere aber ihre verdeckte Bosheit bekennen, und die benöthigte Gegenmittel, von rechtschaffenen unintreßirten Patrioten suchen, annehmen, und gebrauchen wollten. Je gewießer es also ist, daß der Feind des menschlichen Wohlergehens, allzeit dem Menschen diejenige Mittel und Wege zu seiner Glückseeligkeit verdächtig zu machen suchet, welche von dem untrüglichen Schöpfer dem Geschöpfe, als die richtigste Straße fürgeschrieben worden; und je unverwerflicher der Schluß ist und bleibet, daß derjenige sein eigen Glück am sichersten, gewißesten, und bäldesten befördert, welcher zuerst das allgemeine Beßte befördern wird. Also hat es auch seine richtige Folge; daß alle diese, welche in ihrem inwendigen, entweder eine Trägheit zu Beförderung des allgemeinen Beßten, oder gar eine Wiederwilligkeit hiezu, empfinden werden, daß beede solche Regungen, für nichts anderst als für feindseelige Triebfedern, von einem, dem allgemeinen Wohl des Menschen, widerwärtigen Gegenstande halten därfen, welcher sich bey den leztern dardurch noch mehreres offenbaren wird, weil Sie anstatt Liebe, Eifer und Begierde, sich geneigt und willfährig zu einerley Gesinnung und Gedenkungsart zu bezeugen, vielmehr allerhand Zweifel, und Sorgen eines

würklichen Verlustes, an eigner schon besitzenden Macht, Hochheit oder Nutzen empfinden, und diese Neigungen in ihnen, zuletzt Haß, Neid und Verfolgung gebähren werden.

Da nun aber alles dieses, faule und unläugbare Früchte, der oben geschilderten bösen, und nicht der guten Klaße von Menschen, seyn und bleiben. So wird auch keiner von Ihnen, der also denket, handelt und wandelt, es übel nehmen, wenn er so lange unter die nicht könnende gerechnet, und von allen gemeinschaftlichen guten Früchten, allgemeiner Liebe, ausgeschlossen bleibet, so lange er nicht anderst denken wird. Indeme er sich selbsten, durch sein widriges Bezeigen davon ausschliesset, und so lange mit Recht, an die Früchte gemeinschaftlicher Gesinnung, eben so wenig einen Anspruch machen kann, als einer von denen Früchten eines gemeinschaftlichen Akers einen Antheil verlangen darf, welcher nicht auch vorhero einen Saamen darzu hergegeben, oder denselben anzubauen geholfen.

Gleichwie nun aber in einem Acker keine solche Früchte hervorwachsen können, wie man sie wünschet und verlanget, wenn solche nicht vorhero mit dem, dem entsprechenden Verlangen, gemäßen Saamen besäet werden: und gleich wie ferner, an diese Frucht niemand anderer ein rechtsgegründete Forderung machen kann, als nur derjenige, welchem entweder der Saamen gehört, oder welcher sonsten das hiezu nöthige

thige verwendet. Also erfordert auch die Schuldigkeit einestheils sowohl, von den Früchten des akademischen Ackers, und anderntheils von dem Saamen oder Beytrag, den man zu dessen Befruchtung verlanget, vorhero etwas mehrers zu sprechen, ehe man eines andern Hülfe und Beystand verlangen, oder ihn, eines nicht können, oder nicht wollen, beschuldigen, und entweder unter Freunde oder Feinde claßifiziren darf. Besonders da leicht zu begreifen ist, daß man unter dem Acker nichts anders als das akademische Institut, und unter dem Saamen, den eignen Beytrag eines jeden Gliedes verstanden wissen will. Was also die unausbleiblich wichtige, und aller Betrachtung würdige Vortheile oder Früchte anbetrifft, die ein jeder Theilnehmender für sich und die seinige, außer diesem Institut gewieß nicht, von diesem aber unfehlbar zu hoffen hat, so bestehen solche kürzlich unter andern hier nicht gedachten, aus folgenden.

Erstlich soll, wird und kann ein jeder Theilnehmender durch dessen geneigtes Wohlthun, ein Glied eines obgesagten, und hoffentlich, deutlich erklärten, im heiligen römischen Reich von allerhöchst Kaiserl. Majestät privilegirten Körpers, folglich ein Bürger einer Kaiserl. privil. Reichs-Akademie, in einer, nach eines jeden Stand, Amt und Würde angemeßnen Klasse werden, und sich damit und dardurch aller derer im gegenwärtigen allergnädigsten Kaiserl. Diplo-

mate, enthaltenen, und derer inskünftige noch hoffenden allerhöchsten Gnaden, Freyheiten und Vorrechte theilhaftig machen.

Zweytens kann und darf ein jeder geben, was einer will, und dennoch nicht nur Herr und Eigenthümer dessen, was einer selbst giebt, verbleiben, sondern auch über dieß, was von andern gegeben wird, gemeinschaftlicher Besitzer werden.

Drittens behält jeder die Freyheit, entweder gleich zu bestimmen, wem, was, wenn, und wieviel, von eines seiner Stiftung andern gegeben, oder zu was es eigentlich verwendet werden solle, oder aber sich die freye Disposizion so lange vorzubehalten, ob alles, oder etwas, und wie viel davon ihme wieder so lange zuruckgegeben werden solle, bis er würklich darüber weiter disponiret haben wird. In beeden Fällen hat jeder die Gewißheit vor Augen, entweder solches mit Vortheil wieder zuruck zu erhalten, oder den Beytrag sowohl als den Nutzen davon, nach seinem Wunsch, Willen und Verlangen angewendet zu sehen, folglich hat jeder sich allezeit Ehre, Dank, Nutzen und Vergnügen auf allen Seiten sicher und gewieß zu versprechen.

Viertens kann und darf die ganze künftige Einrichtung, nach eignem Gefallen, und Belieben geändert, und sowohl ein neuer Präsident und Director erwählet, als auch alle übrige Aemter und Stellen, mit eignen Gliedern besezet

zet werden, weil der dermalige Präsident, nicht nur fest entschlossen, so bald nur wenige taugliche Stifter vorhanden, sein Präsidium gleich zu resigniren, und denen ersten Stiftern das akademische Diploma zu überliefern, für sich selbsten aber nichts anders als Sitz und Stimme, in denen akademischen Conferenzen, wie ein anderer privatus fürzubehalten.

Fünftens mögen, dürfen, sollen und müßen auch allen denen, welche über andere erhoben würden, oder welchen etwas gemeinschaftliches anvertrauet werden sollte, die benöthigte Gesetze und Ordnungen fürgeschrieben, und Sie über alles anvertraute, Red und Antwort zu geben angehalten, und deßwegen in Eid und Pflicht genommen werden.

Sechstens kann, soll, und wird kein Stand, Amt und Würde, oder eine andere Gesellschaft, Gemeinde, oder dergleichen, in ihren Rechten Freyheiten und übrigen löblichen Anstalten, durch dieses Institut im mindesten nicht gehindert, sondern vielmehr sollen alle und jede, durch eine genaue Verbindung und Vereinigung in ihrem Vorhaben befördert, und der redliche Endzweck, und die wahre Absicht, ächter und nur auf den Nutzen des allgemeinen Beßten sehender Patrioten, durch dieses gemeinschaftliche Institut überhaupts, und durch die allgemeine Stiftungs-Anstalt insonderheit, nur desto gewißer erreichet, und zu einer desto größern

Vollkommenheit gebracht, und zu bringen getrachtet werden.

Siebendens darf alles gemeinschaftlich berathschlaget, und kann nur durch Mehrheit der Stimmen etwas ausgemacht, und ein geltendes Conclusum verfasset werden. Auch jeder Staat, Herrschaft und Obrigkeit, wie jede Facultæt, Kunst oder Wissenschaft, ja jeder Stand, Amt, Würde, Klaße oder Gesellschaft, worunter wenigstens zwölf akademische Stifter sich befinden, hat die Freyheit, eines davon zu Formirung einer akademischen Conferenz erwählen zu dürfen, welches solange Sitz und Stimme darinnen haben solle, bis zwölf Glieder, von verschiedenen Ständen und Würden vorhanden, so bald diese beysammen, so darfen diese wiederum ein Glied aus ihnen, zu einer höheren Instanz, und so fort bis zu der allerhöchsten oder obersten Stelle, erwählen, damit jeder Staat, Herrschaft und Obrigkeit, wie jeder Stand, Amt und Würde, in jedem Land, Ort und Stelle, wo akademische Conferenzen gehalten werden, seinen eignen Repräsentanten haben solle, durch welchen, wie bey den Höfen durch die Gesandte, alles eigenthumliche fürgetragen, von allem getreue Nachricht ertheilet, und alles gemeinschaftlich berathschlaget, und endlich durch Mehrheit der Stimmen, das allgemeine, beschlossen und ausgemacht werden kann.

An-

Anderer und mehrerer Vortheile, oder unausbleiblicher guten Früchte anizo nicht zu gedenken, weil davon in der gedruckten Nachricht einer allgemeinen Stiftungs-Anstalt, schon mit mehrerem gedacht worden. Hingegen solle statt dessen mit wenigem angezeiget werden, was von einem jeden, für ein Beytrag, zum gemeinschaftlichen Saamen verlanget wird. Da nun dieser eines jeden eignen Belieben freygestellet bleibet, so wünschet man nur, daß ein jeder es mit wenig probiren, und wo nicht mehrere doch wenigstens ein kleines Schärflein so lange darbey zu seiner Disposizion zusammen zu spahren sich entschließen möchte, bis, wie man zum voraus sicher und gewieß hoffen darf, die aus dem Wenigen, in Bälde häufig herfürkommende gute Früchte, alsdenn einen jeden patriotisch denkenden, von selbsten ermuntern würden, inskünftige desto größere Beyträge darauf zu verwenden, und diesem oder jenem Lieblings-Fach zu widmen.

Wer nun begierig ist, von diesem oder jenem noch mehrer zu wissen, dem werden hiemit die annoch vorräthige Exemplarien von der allgemeinen Stiftungs-Anstalt, so lange unentgeldlich angebotten, so lange noch welche vorhanden seyn werden, mit der einzigen Bitte, über diese oder jene darinn befindliche Gegenstände, die jedem Leser darbey aufstoßende Gedanken frey und aufrichtig zu entdecken, unter getreuer Versicherung, daß nicht nur alle Er-

innerungen und Verbesserungen, mit Dank werden angenommen, sondern auch alle Zweifel und fürkommende Einwendungen, nach Möglichkeit sollen aufgelöset und wiederleget werden.

Weil nun aus dieser akademischen Stiftungs-Anstalt wird sattsam zu ersehen seyn, a) daß der akademische Präsident kein eigen Intreße dardurch suchet, auch daß kein Glied des akademischen Instituts an etwas eigennüziges darbey gedenket, noch denken, noch weniger für sich selbsten darmit groß zu werden, noch groß zu thun, beschuldigt werden kann, sondern daß die ganze simple Absicht, einzig und allein darinnen bestehet, das Institut allgemein nuzlich, und durch den allgemeinen Nutzen so groß zu machen, daß je größer, herrlicher und vollkommener, das ganze Institut werden konnte, alsdenn jeder Theilnehmende, nach Proportion des Beytrags, auch desto größere Ehre, Nutzen Dank und Vergnügen sicher und gewieß davon genießen solle. Weil ferner b) ein jeder leicht begreifen wird, und einsehen muß, daß bey diesem akademischen Institut, keine falsche Absicht verborgen seyn kann, sondern nothfolglich und ganz sicher ein unausbleibliches allgemeines Wohl, für jeden Theilnehmenden davon gewieß zu hoffen wäre, indeme (weil alles offentlich und gemeinschaftlich tractiret und angezeiget wird), nicht nur allein alle, unter dem Schein, eines wahren Patriotismus verborgene falsche Absichten, auf eignes Intreße, Stolz oder Herrsch-

Herrschsucht, ja sogar alle tief versteckte Bosheit, entweder von selbst offenbar werden müße, oder doch wider allen tiefvergrabnesten Betrug und Arglist die sicherste Gegenmittel ergriffen werden konnten. Ja was das fürnehmste und betrachtungswürdigste darbey ist, weil c) durch diese Stiftungs-Anstalt, eine Gott, und Menschen wohlgefällige gleiche Gesinnung, in Haupt-Sachen von Tag zu Tag unter mehrere ausgebreitet, und durch diese Ausbreitung, die so hoch gebottene, und die beßte Früchte bringende ächte, und uneigennützige Menschenliebe befördert, und die fürtrefflichste Folgen, für jeden besonders, und für alle überhaupts unausbleiblich erhalten werden könnten. Auch weil d) niemand an dem Genuß allgemeiner Wohlthaten Antheil verlangen kann, der nicht selbsten vorhero zu dem allgemeinen Beßten etwas eignes beyzutragen sich entschließen wird, folglich weil der, welcher nicht allgemein zu denken lernen will, auch mit Recht keine allgemeine Früchten des allgemein Denkens hoffen darf, hingegen e) diese Früchte nur diejenige mit Recht verlangen dürfen, welche wissen und glauben, daß Sie alles, was Sie können und haben, ebenfalls vorhero von einem höhern Weesen empfangen müßen, ehe Sie es selbst genießen können, und eben deßwegen verbunden sich erkennen, dem unsichtbaren Geber alles Guten dafür dankbar zu erweisen, dieses aber nicht besser als bey dem sichtbaren Nebenmenschen geschehen, und

dem Nebenmenschen nicht besser und nicht fehlerfreyer gedienet werden könne, als wenn das allgemeine Beßte durch solche gemeinschaftliche Anstalten befördert würde, wo zwar nicht alle, doch viele einerley Gesinnung haben, welche dahin zielen, jedem dieß zu thun, was Gott und Menschen wohlgefällig, und wofür göttliche und menschliche Belohnung zu hoffen, und versprochen ist. Weil nun f) alles dieses, alle und jede akademische Stifter von der allgemeinen Stiftungs-Anstalt, eben so gewieß wie den unfehlbaren Stiftungs-Vortheil, wo nicht gleich zuerst, und wie man es sich wünschet, jedoch aber, zu der, für jeden von dem Schicksal bestimmten Zeit, und wo nicht fruher, doch sicher und gewieß zuletzt genießen, und also nicht nur die allergrößte sicherste und unfehlbareste Befriedigung, alles billichen und natürlichen Eigennutzes erhalten können, sondern weil auch g) man im Nothfall nicht auf die vom Schicksal bestimmte Ordnung warten, hingegen alsdenn auf die außerordentlich versprochene Hülfs-Mittel sicher sich verlassen darf, und dieses alles, bey und in einer jeden patriotisch-gesinnten Seele, Glauben zum Warten erwecken, die tägliche Austheilung der Stiftungs-Vortheile an andere, die Hoffnung eigner Theil- und Habhaftwerdung, täglich bestärken, und diese Hoffnung, die Liebe zum geben immer kräftiger machen solle. Und weil ferner h) sich hoffen und vermuthen läßet, daß alsdenn

sowohl

sowohl von geistlichen als weltlichen Staaten, Herrschaften und Obrigkeiten, für alle Stände und Klassen, aus allen Facultäten, Gesellschaften und dergleichen, noch weit mehrere, größere und allgemeinere allerhöchste, höchste und hohe Gnaden, Freyheiten und Vorrechte erhalten werden könnten, wenn mit vereinigten Kräften darum gebethen, und der unausbleibliche allgemeine Nutzen, dafür offenbar gezeiget werden sollte. Weil endlich auch i) itzo ein jeder, auf eine sehr leichte Weise, mit wenigen Kosten und geringer Mühe, sich aller bereits besitzenden, und noch hoffenden nicht geringer, und außer diesem Institut, so leicht nicht so allgemein geniessender Vortheile, theilhaftig machen kann, hingegen je größer und vollkommener dieses Institut werden sollte, je mehrer Mühe, Kosten und Umstände es erfordern würde, in dieselbe aufgenommen, und der daraus fließenden Vortheile habhaft zu werden.

Also sollte ja billich einen jeden, der Mensch ist und heißet, alles dieses von selbsten reitzen, und eine innerliche Begierde in jedem rege machen, gleiche Gesinnung im Wollen und Geben zu zeugen, und Sich nach eignen Kräften und Belieben den Namen eines Stifters und Beförderers, von einem allgemein nutzlichen Institut zu erweisen, und dieses um so mehr, weil hierdurch ein jeder das gemeinschaftliche immer allgemeiner, folglich dasjenige selbst möglich

machen

machen kann, was er und andere sonsten für unmöglich gehalten haben würden. Mithin folget zum Schluß an alle und jede, welche von dieser Einladungs-Schrift, etwas hören, sehen oder lesen werden, die doppelte Bitte, erstlich um Vergebung wegen genommener Freyheit des zwar in einem altmodischenschleppenden Stil, jedoch aus redlich alten deutschen Biderherzen, entsprungenen Fürtrages, und denn zweytens, wo nicht, um allgemeinen Beyfall in allem und jeden, jedoch nur anfänglich, um so viel wenigen Beytrag, als einstweilen, zu einem nur geringen, doch wirklichen Anfang, von wahren Freunden und Gönnern für höchst unentbehrlich, von selbsten nöthig und hinreichend zu seyn, wird erachtet, und für billich und recht wird erkennet werden.

Ergreifet also, ihr große und mächtige Götter der Erden, diese Gelegenheit, zu Beförderung eines Instituts, welches nicht nur Euch Selbsten ewigen Ruhm, Dank Ehre und Vergnügen verschaffen wird, sondern auch deßwegen, weil Euer Beyspiel und Anfang einzig und allein, andere ermuntern muß, dem Eurigen zu folgen, Diese Folge aber Euren Ruhm noch mehrer erhöhen, und so viel vergrößern kann, als auf einer Seiten, durch beederseitiges Wohlthun, ein allgemeiner Nutzen der Menschheit, unausbleiblich bewirket, (und auf der andern Seite,) Euer Beyspiel, durch dieses den Anfang gemacht, und zuerst darzu geholfen

holfen zu haben, Euren Ruhm gleichsam vergöttern, dieß heißet auf ewig verherrlichen wird. Ergreifet ferner Ihr Säulen und Stüzen der Götter auf Erden, als Verweeser und Haushalter irrdischer Majestäten, in Ausübung göttlicher Gerechtigkeit, und Versorgung göttlicher Kreaturen nach Ordnung, Recht und Billigkeit, ergreifet als Minister, und Räthe gesalbter Häupter, Republiquen, und Herrschaften ꝛc. diese Gelegenheit, obgedachte akademische Bitte, mit Eurem hohen Vorwort, durch vielvermögenden Rath und That kräftigst bey Höchst und Hochdenselben zu unterstützen; zeitliche und ewige Belohnung wird Euch solches reichlich vergelten, und die Nachkommenschaft wird Eure Namen, als Stifter und Beförderer ihres künftigen Glückes, und ihrer verbesserten Umstände verehren. Ihr därfet Euch sicher des heißesten Dankes dafür, auch von ihren spatesten Enklen, zum voraus versichern.

Ihr Lehrer und Verwalter göttlicher Geheimnüße sowohl, als göttlicher Gesetze und Rechte, wie auch aller anderer, zum Nutzen und Hülfe in Erhaltung des menschlichen Lebens, Gesundheits, und anderer Erfordernüße, bey Glück- und Unglücks-Fällen, denen Menschen geoffenbarter Wissenschaften, nicht weniger derer, zum Nutzen und Vergnügen der Menschheit, unentbehrlicher mit Kopf und Hand arbeitenden Künste, in Summa, Ihr Gelehrte und Künstler aus allen Facultäten,

Künsten

Künsten und Wissenschaften, lasset Euch nicht viel bitten, sondern ergreifet selbst, mit innigster Herzensfreude, diese Gelegenheit Euch und Eure Werke dardurch berühmt, und allgemein nutzlich zu machen, und in Eurem Wissen und Können, je länger je vollkommener zu werden, durch diese Vollkommenheit aber, das allgemeine Wohl der Menschheit, so viel in diesem irrdischen Leben möglich, bis zu der höchsten Grade befördern zu helfen.

Ihr übrige Glieder der Menschheit endlich, die ihr theils andere, entweder mit eurem Reichthum, oder mit euren sauren Schweiß durch Arbeit auf mancherley Arten ernähret, theils die von andern ernähret werden. Auch ihr geliebteste Freunde und Gönner! lasset doch diese Gelegenheit nicht so schlechter Dingen aus Handen, sondern ergreifet dieselbe ebenfalls mit großer Begierde, dardurch allgemein denken, und allgemein nutzlich, auch selbst nach Wahrheit und Recht trachten zu lernen, um nicht länger von andern wider Gott und Völker-Recht, mit falscher Macht, Betrug, und heimlicher List mißhandelt, von wahren Gott- und Menschen-Dienst abgehalten, und mehr zu eurem Schaden und Mißvergnügen, als zu eurer zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit, angeführet zu werden.

Es wird also zum Schluße, allen drey Haupt-Ständen der Menschheit, nemlich dem Währ, Lehr, und Nähr-Stand noch dieses

zur

zur reiflichen Ueberlegung, bey sich selbst, und mit andern göttlich denkenden, wohlmeinend überlassen, ob diese, welche aus Ihnen, dieses Institut, so viel jedem möglich ist, befördern helfen? Ob solche für allgemein denkende, dieß heißet für wahrhaft catholische und für würklich evangelische Christen, und für solche kluge und vernünftige Menschen, können gehalten werden, welche diesen Titel, Namen und Würde, von, und vor andern würklich verdienen. Oder ob diese, welche just das Gegentheil thun, und dieses Institut, entweder heimlich oder offentlich zu hindern, und alles, was demselben zur nöthigen Unterstützung, unentbehrlich ist, zu entziehen suchen, ob diese ehender und besser, obiger Namen und Würden sich anmaßen dürfen? Weil nun auf einer Seite, es eine richtige und ausgemachte Wahrheit bleibet, daß viel Köpfe zwar viele Sinnen, viele Stände, Aemter und Würden verschiedene Verrichtungen, und viele Religionen, viele einander sich widersprechende Meinungen haben, und also alle durch verschiedene Gedanken, Worte und Werke zwar sich unterscheiden, hingegen aber, daß alle, sich Menschen, und unter diesen, nach unserer Meinung, die klügeste sich Christen nennen, die Christen endlich aber alle, einerley Gott und Herrn, und von diesem allgemeine Gesetze und Ordnungen bekommen haben, welche in diesem kurzlich zusammen gefasset sich befinden, du sollt Gott lieben von ganzen Herzen und

von

von ganzer Seele, und deinen Nächsten als dich selbst. Weil nun auf der andern Seite, dieses Institut nach diesem Grund Gebott, der wahren Gott und Menschen-Liebe, bereits eingerichtet wird befunden werden, und noch weiter nach selbigen so lange einzurichten, einem jeden gestattet wird, bis es den höchsten Grad der möglichsten Vollkommenheit nach göttlichem Ausspruch, wird erlanget haben. So ist also unlaugbar am Tage, daß etwas allgemeines, möglich und vorhanden ist. Mithin wird nunmehro ein jeder von selbst auch leicht urtheilen, und sowohl sich, über obige Frage von selbst prüfen, als andere darnach richten können, unter welche Klasse er oder andere gehören, mithin, wer glaubet, und zu behaupten sich getrauet; daß derjenige, weißer und kluger seye, welcher das Institut in seinem Wachsthum ferner hinderet, auch daß dieser, der solches thut, für sich und andere, rühmlicher und nutzlicher handle, auch daß solcher mehr göttlichen Seegen, mehr weltlichen Schutz, nnd mehr wahres irrdisches Vergnügen, sicher und gewießer, als jener, welcher das Institut befördert, und mit Rath und That zu unterstützen suchet, hoffen und erwarten dürfe, der wird, hiemit um seine Gründe, und um die Erklärungen seiner Meinung freundschaftlichst gebetten, um Ihn alsdenn entweder just des Gegentheils überweisen, und Ihm die ächte und reine göttliche Urquelle sowohl, als die alles Uebel verursachende menschliche Zusätze zeigen

zu

zu können, oder von Ihme überwiesen zu werden, daß obiger Grund unstatthaft, falsch und betrügerisch seye. In Summa diese Correspondenz solle prüfen, lehren und beweisen, was allgemeines Glück und Wohlergehen befördern, was wahres und unvergängliches Vergnügen verschaffen, hingegen allen Schaden und Verlust verhindern, allen Betrug und Irthum offenbaren, auch die untrügliche Wahrheit göttlicher Offenbarungen, durch unumstößliche Beweise täglicher Erfahrung bestättigen, und damit allen Irrglaubigen, ihre wiedrige, und sich und andern schädliche Meinungen reformiren, folglich einen jeden zu einem wahren reformirten-Evangelisch-Catholischen Christen machen kann. Wem also dieser Vorsatz nicht lächerlich zu seyn scheinet, und selbst mit Rath und That darzu helfen kann und mag, der wird hiemit, von den höchsten bis auf die niedrigsten, durch Endes Unterschriebenen nochmals, nach Stand Amt und Würden, mit schuldigster Hochachtung und Ergebenheit, unterthänigst, gehorsamst und freundschaftlichst eingeladen, und gleichwie kein Stand, Amt und Würde, kein Alter, keine Religion, in Summa niemand in dieser Einladung ausgeschlossen, und nichts als Hohn und Spott, wie Grobheiten und andere, wider gute Sitten und Gebräuche, laufende Begegnungen verbetten werden, hingegen einem jeden mit Hochachtung, Liebe und Freundschaft begegnet und alle Erinnerungen mit Dank angenommen

und allen und jeden so viel nur möglich, gedienet werden solle, also hoffet derjenige endlich, von allen rechtschaffenen Patrioten, des allgemeinen Beßten, wahre Neigung und Hülfsleistung nächstens offentlich den übrigen zur Nachfolge, als ein ruhmvolles Beyspiel anpreisen zu können, welcher sich mit nochmaliger Empfehlung, frey zu nennen kein Bedenken traget. Er ist der nemliche wie oben

Joh. Daniel Herz,

des Heil. Röm. Reichs Edler von Herzberz, Kaiserl. Rath, Hof-Pfalzgraf und Präsident der Kaiserl. privil. Franciscischen Reichs-Academie in Augsburg.

Zu 8° Aug

Kunstakademie

Nr. 5.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Herz, Johann Daniel

Anzeige von, und Einladung zu, einem allgemeinen offentlich gedruckten akademischen Briefwechsel (gleich einer täglichen Zeitung) unter dem Titel: tägliche Neuigkeiten, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung wovon solange die erste Bogen umsonst ausgetheilet werden, so lange von der ersten

Augsburg [1785]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 1357 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233884-7
VD18 12311057-001